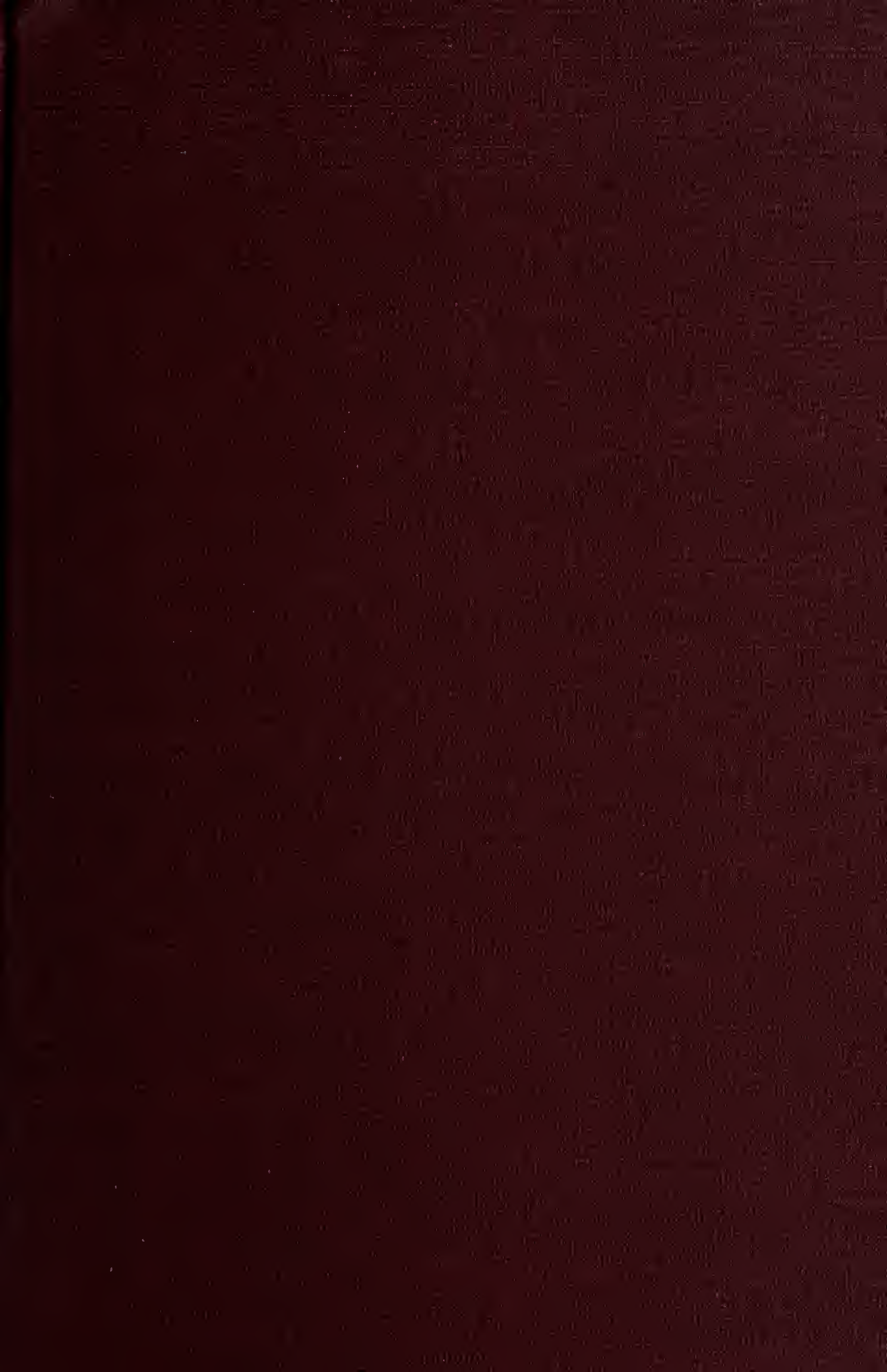






SIDDHARTA-BUDDHA

Ein Drama von Frieda Rittmann-Urech

HANDSCHRIFT



BASEL
Buchdruckerei Max Baur & Co.
1918.

Das Spiel stellen dar:

Gozalo, Oberpriester der Tempel von Kapilavastu.
Suddhodana, König von Nepal.
Siddharta-Buddha, Prinz von Nepal, dessen Sohn.
Bimbisara, König von Magadha.
Mahana, Herzog von Vesali.
Devadatta, Neffe Suddhodanas, Jünger Siddhartas.
Anando, Advaryu (Oberpriester), Nachfolger Gozalos.
Virato, junger Priester.
Canno, greiser, blinder Diener Siddhartas, seit dessen Abwesenheit Diener Suddhodanas.
Ein Greis aus dem Volke.
Ein Lahmer aus dem Volke.
Ein Jüngling aus dem Volke.
Vier dunkelhäutige Diener.
Yasoddhara, Gemahlin Siddhartas.
Sita, junge Gemahlin Mahanas, Nichte Suddhodanas.
Vimala, Tochter Gozalos.
Banu, Lieblingsdienerin Yasoddharas.
Sari, zweite Dienerin Yasoddharas.
Nanda, kleines Mädchen aus dem Volke, Enkelin des Lahmen.
Drei Opferpriesterinnen.

Priester und Priesterinnen. Tempelbajaderen. Gefolge, bestehend aus Höflingen, Kriegern, Dienern, Dienerinnen und Fächerträgern. Jünger des Buddhas. Volk von Kapilavastu.
(Die höheren Kasten hellhäutig, die niedern dunkler.)

Ort der Handlung: Kapilavastu, Residenz von Nepal.
Zeit: 524 a. C.

Erster Aufzug.

(Offene Säulenhalle im königlichen Palaste. Links vom Beschauer die Gemächer Yasoddharas, rechts die des Königs und der übrigen. Zu dem Park im Hintergrunde führt eine breite Stufe hinunter. Im Vordergrunde eine Steinbank. Blühendes Gebüsch umgibt sie im Halbkreis. Aussicht auf Kapilavastu mit seinen goldenen Tempelkuppeln. Im Hintergrunde das Himalaja-Gebirge. Sonnenuntergang.)

(Canno liegt auf der nach dem Parke führenden Stufe, die Laute spielend. Schon vor Aufgang des Vorhangs ist sein Spiel vernehmbar. Aus dem Hintergrunde kommen langsam Yasoddhara und Sita. Anfangs gewahren sie Canno nicht, dessen Spiel beim Auftritt der Frauen verklingt, der jedoch bewegungslos, wie weiterträumend liegen bleibt.)

Sita.

Die Lehre deines Gatten drang bis an
Das Meer im Süden, Tausenden das Heil
Und Rettung spendend.

Yasoddhara.

Freiheitsfrüchte reifen.
Auf leidgetränkter Flur.

Sita.

Ich fasse nicht
Den Hass der Priester gegen deinen Gatten
Und seinen Anhang, ist die Lehre doch
Des Landes Vorteil und des Volkes Glück.

Yasoddhara (betritt mit Sita die Halle).

Nicht soll man Unschuld einen mit der Schuld,
Denn nur der Tempel weiland Oberhaupt
Lässt sich von Neid und Ehrgeiz leiten.

Sita.

Nach
Alleinherrschaft ist wohl sein Sinn gerichtet?

Yasoddhara.

Des Oberpriesters Macht fusst einzig auf
Der Schwachheit unsres Volks. Mit Zittern preist
Und fürchtet es ihn als die höchste Macht,
Wenn es sich auch, im Stillen murrend, nach
Befreiung aus den Sklavenketten sehnt.

Und diese will Siddharta mit der Kraft
Der Wahrheit und der Nächstenliebe schmelzen. —
Siddharta — — —

(Einer Ohnmacht nahe.)

Sita (führt sie zur Bank, sie setzen sich).

Was ist dir, o Teure, sprich?

Yasoddhara.

Es ist vorbei. Das Ungewohnte wohl
Täuscht Schwäche vor, wenn es auch Kräfte leiht.

Sita.

Ich fleh' dich wieder an: entziehe dich
Der Sonnenstrahlen Heilkraft länger nicht.

Yasoddhara.

Was andern Heilung, schafft mir Leiden, Sita.
Ich schöpfe Mut und Kraft in Einsamkeit,
Still hoffend, mit Siddharta noch vereint
Zu werden. Doch die Hoffnung ist so zart,
Dass sie den Glanz der Sonne nicht ertrüge,
Des Amrabaumes warmen Blütenduft.

Sita (vor sich hin).

Ist so das Ende der so süssen Liebe? —
Rauh greift mein Groll in deine Wunde, doch,
Wenn ich auch meines Gatten treusten Freund
Verehre, seiner Lehre Wahrheit und
Ihr Heil erkenne, fass ich nicht, dass er
In Trennung Yasoddhara schmachten lässt.

Yasoddhara (sich erhebend).

Was der Erleuchtete gebietet, tut
Und lässt, ist gut und weise. Uns gebricht
Es an Verständnis nur. Was ist das Glück,
Das Unglück eines Weibes im Vergleich
Zu eines Volkes, zu der Menschheit Heil?

(Wendet sich zu Canno.)

Doch siehe, Canno, der Getreue! Weiss
Sein Haupt, das Augenlicht erloschen.

Sita.

Wie
Gewohnt, dich mit der alten Weise zu
Erfreun. — Mich dünkt sein Sinnen wirr.

Yasoddhara.

Sein Geist
Ist klar, nur weilt er stets bei dem Gebieter —

Sita.

Den damals er ins heilige Gebirge
Geheimnisvoll geleitet.

Yasoddhara (sinnend).

Canno wars,
Der uns Siddhartas letzte Grüsse brachte. — —

Sita (ablenkend).

Er war wohl Zeuge der Geburt Siddhartas?

Yasoddhara.

Er lebt in der Erinnerung, und wenn
Von jener Stunde er uns kündet, scheint
Sein totes Auge aufzuleuchten. Und
Mit jugendlichem Feuer schildert er
Des Sturmes Brausen und der Erde Beben
Bei der Geburt des bangersehnten Buddhas.
Doch dann erhebt er sich, verhüllt sein Haupt
In Ehrfurcht, wenn des Engels Worte er
Verkündet, die — — —

Sita (sinnend. Bei ihren Worten verneigen sich alle drei, sie scheinen Canno wie einst, in tiefe Ehrfurcht zu versetzen).

„Gebenedeiet sei
Die Mutter, die dem Buddha Leben leiht!
Heil dir, o Welterlöser, Heil dir, Fürst
Des Friedens!" — —

Yasoddhara (in Verzückung).

Und Siddharta-Buddha ward! — — —

(Sie verharren einige Augenblicke in derselben Stellung. Canno erhebt sich in Verzückung. Dann wird er sich plötzlich seiner niedern Kaste bewusst und erschrickt. Mit über der Brust gekreuzten Armen geht er einige Schritte rückwärts.)

Yasoddhara (zu Canno gewendet).

Siddhartas Weib entbietet Canno Gruss.

(Canno verneigt sich bis zur Erde.)

Wozu der fremde Gruss? Gemeinsam Leid
Kennt keinen Kastenunterschied.

Canno (erschüttert).

O Herrin!

Yasoddhara.

Du weinst? Die Tränen feuchten heilgen Boden,
Geweiht durch des Erkornen Fuss. Lass stark
Uns sein, dass wir Siddhartas Wiederkehr
Erleben.

(Canno erhebt sich.)

Sita (freudig).

Canno scheint wohl überrascht,
Hier Yasoddharas Stimme zu vernehmen?

Canno.

Längst schon vernahm ich ihren klaren Klang.
Doch weilte meine Seele in der Ferne,
Der Zukunft wandelbares Walten zu
Erschaun.

Sita.

Den blinden Seher nennt man dich.
Willst du uns künden deines Geistes Bilder?

Canno (das Haupt emporhebend, die Hände über der Brust gekreuzt, düster).

Ich schaue grosse Wechsel, Wendung der
Geschicke. Schwarze Wolken lagern auf
Kapilavastu. Racheschwörend und
Verzweifelt schreit das Volk zum Himmel auf,
Gerechtigkeit erflehend. — (verzückt) Doch es teilt
Sich das Gewölk! Ein Strahl des ewgen Lichts
Bricht jäh hervor, umhüllt die heilige
Gestalt Siddhartas. —

Sita.

Kannst du deuten, was
Die Wechsel wirken?

(Canno schüttelt das Haupt. Nacht. Heller Mond und Sternenglanz.)

Yasoddhara.

Was es sei, mit der
Geduld Ergebenheit, ertragen wir's.

(Zu Sita.)

Doch sollst der Ruh' du pflegen, bringt dir doch
Der junge Tag den fernen Gatten wieder.

Sita (stürmisch sie umarmend.)

O Yasoddhara! Welches Weh durchzieht
Mein Herz, gedenke ich des eignen Glücks,
Und muss dich einsam, weinend, wissen.

Yasoddhara.

Gute!
Ich liebe Einsamkeit, sie führt mich in
Siddhartas Nähe.

(Umarmen sich. Sita ab nach rechts. Yasoddhara blickt ihr sinnend nach. Bevor Sita in der Türe verschwindet, blickt sie nochmals, stumm grüssend, zurück. Yasoddhara erwidert den Gruss herzlich, dann setzt sie sich auf die Bank.)

(Zu Canno.)

Beide harren wir.
So zieht die Zeit dahin, so schwinden Jahre.

(sinnend)

Es spricht Siddharta, dass der Himmel lohne
Die Treue. — Doch, Getreuer, gönne dir
Erholung! Ruhe in Siddharta! Willst
Im Gehn du deine Laute tönen lassen,
So scheiden wir im süssen Klang der Saiten,
Dem e r so gerne lauschte.

(Canno verbeugt sich ehrfurchtsvoll und geht, seine Laute spielend, langsam durch den Park ab.)

Yasoddhara (nach kurzem Sinnen).

Es vergeht
Der Tag im Grauen vor der Schönheit der
Natur, die meines Herzens Glut entfacht,
Mich an des Lebens Walten wehe mahnt.
Mein nächtlich Los: verzehrend Sehnen nur.
Warum wohl eintest du, Allmacht, in Liebe,
Was du zur Trennung doch bestimmt? Warum
Durchweht dein warmer Odem unsre Seelen
In selgem Einssein nicht? Nein! Eisumhüllt
Verlässest die Verlassne du. Wo ich
Auch weile, öde Leere, bange Qual
Der Sehnsucht. Gleissnerischer Himmelsglanz!
Verräterischer, holder Blumenduft!
Die Wirklichkeit ist nackte Grausamkeit.

(Der Himmel umwölkt sich. Harfenklänge in der Ferne. Yasoddhara aus ihrem Sinnen auffahrend.)

Schon wieder dieses Bangen, diese Schauer!
Was ist's, was mir die Brust beengt, und doch
Sie schwellt und weitet? Ist's Siddhartas Seele,
Die sehnend wohl die meine sucht? Nein, nein,
Weib des Erleuchteten, du bist nicht m e h r
Für ihn, als alle Menschen. Tot das Glück
Der Welt, verloren dieses Leben!

(Geht langsam in ihr Gemach. Ein Gewitter naht mit tropischer Geschwindigkeit. Im Donner verklingt das Lautenspiel. Die Bühne wird völlig dunkel. In einem grellen Blitz erscheint Siddharta im Park und betritt würdevoll die Halle. Das Gewitter zieht rasch vorbei und bald scheinen Sterne und Mond.)

Siddharta (nach Yasoddharas Gemache blickend, ruhig).

Kurz
Ist nur die Frist, bis die Erlösung dir,
Du Edle, naht, und deine Hülle fällt.
In ewigem Einssein mit Siddharta wird
Dir Ruhe bald und süsser Friede. Frei
Von Erdenlast allein, vermagst du mir
Zu folgen, die Vollkommenheit und des
Nirvanas reine Seligkeit mit mir
Zu kosten. Dann die ungeteilte Kraft
Der Menschheit!

(Er erhebt die Arme in Verzückung zum Himmel. Dann verschränkt er sie sinnend über der Brust.)

Wie so manche Nacht schon weilt
Ich heimlich hier, mich prüfend, meine Kraft
Erprobend. Die Gefahr der Schwäche trieb
Mich fort, zu neuem Kampf und Ringen um
Befreiung von des Lebens Durst und Drang.
Begierdelos, der Macht der Leidenschaft
Entronnen, sucht die Seele heute nur
Die Seele.

(Geht zu Yasoddharas Gemach.)

Ruhlos ruht das edle Opfer
Der heiligen Bestimmung, noch erfüllt
Von irdschem Hoffen, aufgezehrt vom Leiden.

(Oeffnet leise die Türe und prallt, wie über sich selbst erschrocken, zurück.)

Mein Weib! — Ich bebe — — meine Pulse jagen! —
Vergebner Kampf? Kein Sieg?

(Sich beruhigend.)

Nein, nein, nur die
Erinnrung ist's, nicht gegenwärtig Fühlen,
Das Mitleid nur, das Menschen adelt, das
Der ganzen Menschheit heilig mich verbindet.

Yasoddhara (will, aus dem Gemach kommend, auf den zurücktretenden Gatten eilen. Als sie diesen starr und unbeweglich sieht, unterbricht sie sich enttäuscht).

Siddharta! O mein — — —

Siddharta (sich mühsam zurückhaltend).

— — Yasoddhara!

(Pause, während der Yasoddhara gesenkten Hauptes, halb von Siddharta abgewendet, dasteht, und er sie, schwer atmend, anstarrt.)

Yasoddhara.

Du
Vermissest wohl die Schönheit deines Weibes.
Sie ist nicht mehr.

Siddharta (sich rasch beherrschend).

Was mich zu dir geführt,
Ist nichts Vergängliches. Ich such die Seele.
Sie nahm des Leibes Schönheit, wachsend, in
Sich auf.

Yasoddhara.

Siddharta sucht, was sorgsam er
Seit langen Jahren mied?

Siddharta.

Mein edles Weib
Weiss von der heiligen Berufung, die
Mich zwang, als Heimatloser, einsam, in
Vertiefung Wissen, Weisheit zu erringen,
Die heilge Wahrheit zu ergründen.

Yasoddhara.

Du
Bist Buddha, der Erkorene, bestimmt,
Der Leiden Grund und ihr Entstehen zu
Erforschen und den Weg zu suchen zur
Erlösung, zu der Leidenslosigkeit.
Was du geliebt, verliessest du, um in
Entbehrung dich zu opfern für die Menschheit.
Wie an der Lotos Blütenblatt der Tau
Des Morgens spurlos niederrieselt, so
War unser Aller Mühn vergebens, dich
Zurückzuhalten mit der Liebe Wort
Und Tat.

Siddharta.

Hier in dem Glanz, den weltlichen
Genüssen, hüllte meine Seele sich
In der Verzweiflung Nacht, gedachte ich
Der Menschheit Elend, meiner Ohnmacht. In
Der Einsamkeit besiegte ich die Macht
Der Finsternis.

(Fest.)

Nun will ein Reich ich der
Gerechtigkeit und ewgen Wahrheit gründen.

Und der Erleuchtung Strahlen senden in
Die Nacht der Seelen. Weit will ich das Tor
Zum Reich des Friedens, zum Nirvana öffnen!
Mein Weib ist hehr und edel, weise, weit
Sein Sinn. So wird es mich verstehen und
Sein irdisch Glück, vom eignen Wunsch beseelt,
Dem Wohl der Menschheit gerne weihen.

Yasoddhara.

Als
Ich deiner Lehre Heil als Einziges
Erkannt, zog selge Ruhe in mein Herz.
Doch immer wieder riss das ird'sche Fühlen
Mich in der Leiden Finsternis zurück,
Die Trennungsqual ward neu geboren.

Siddharta.

So
Beweinest du nur das Vergängliche.
Das Ewige in uns ist untrennbar.

Yasoddhara (aus kurzem Sinnen erwachend).

Als du die heilge Weisheit dann errungen,
Warum, Siddharta, kehrtest du nicht heim,
Uns zu beglücken mit der Wahrheit Wert?

Siddharta (mit wachsender Begeisterung).

Als Buddha nur, als der Vollendete,
Wollt' ich betreten meiner Heimat Erde.
Eins mit dem Weltengeist eröffnete
Sich meinem Blick Nirvanas Herrlichkeit.
In selgen Schauern, lichtumflossen, schloss
Mein Auge sich im Deingedenken. Nicht
Allein vermochte ich die Seligkeit,
Die süssen Wonnen zu ertragen. Eins
Mit dir nur kann mit meiner ganzen Kraft
Ich mich dem Heil der Menschheit weihn.

Yasoddhara.

Siddharta!
Wie war ich blind! Ich wähnte Härte, was
Nur höchste, hehrste Liebe war. Und wie?
Der mächtge Buddha, der Erleuchtete,
Gedachte seines schwachen Weibes in
Der heiligsten Verzückung? O, nicht wert

Bin ich des Hocherhabenen. Vergib,
Wie konnt ich glauben, dass im Elend du
Dein Weib verkümmern liessest.

Siddharta (schmerzlich).

Yasoddhara,
Vermochte irdsches Sehnen dein Gemüt
So zu entkräften, dass es fühllos ward
für unsrer Beider Seelen Einigkeit?
Du wähntest Liebe, was nur Leidenschaft.

Yasoddhara.

In Trennungsqualen lebt ich selbstverloren,
In wirrem Traum. Das Innere zerwühlt,
Sog sehrend Sehnen meine Kräfte auf. —

(Mit wachsender Leidenschaftlichkeit.)

Doch nun ist alles wieder gut, das Leid
Verweht. O lass der Liebe Wonnen uns
Erfreun, das Heim zum Paradies uns wandeln,
Nicht soll der Liebe Glut in der Vernunft
Vereisen!

(Führt den gleichsam Traumverlorenen zur Bank.)

Hier, Siddharta, war es, wo
Im ersten Kuss sich unsre Lippen fanden,
Noch fühl ich deinen warmen Atem, wie
Er kosend meine Wange streift.

Siddharta (mit letzter Widerstandskraft).

Was sprichst
Du von vergangnen Zeiten, fruchtlos ist
Das Rückwärtsschauen. — —

Yasoddhara (immer leidenschaftlicher).

Lass die Weisheit, lass
Die Welt, die Menschen uns vergessen, nur
Für uns, uns gebend und uns nehmend, leben.
Die Liebe nur macht lebenswert das Leben,
Sie ist das Göttliche im Menschen, ist
Die heilge Macht, der Bronnen aller Wonnen.

(Fällt ihm zu Füssen.)

Siddharta, o gedenk der selgen Zeit,
Wo wir vom warmen Frühlingshauch umflossen,
Vom süssen Duft der Blumen eingehüllt,
Nur unsrer Liebe lebten, uns allein,
In süssen Wonneschauern. — — —

Siddharta (in überquellender Leidenschaft sie umfangend).

Yasoddhara!
Mein Weib!

Yasoddhara.

Siddharta!

(Sie verharren engumschlungen in Schweigen. Nach einer kleinen Pause ertönen ganz in der Ferne drei Hornstösse, die sich in der Nähe wiederholen).

Siddharta (entsetzt auffahrend.)

Was — was habe ich
Getan!

Yasoddhara (vor Scham und Reue in sich zusammensinkend, zerknirscht).

Entsetzliches Erwachen! Vor
Dir liegt dein elend Weib.

Siddharta (schmerzerfüllt, sie sanft aufhebend).

Erhebe dich!
Nicht Yasòddhara fehlte, schwach war ich.
Begierdelos, gefeit wähnt ich mein Herz,
Der Leidenschaft ergeben, fällt der Sieger.

(Morgendämmerung.)

Yasoddhara (völlig Siddharta verstehend, gebieterisch).

Fort, fort! O flieh den Ort der Sünde, flieh!
Verzeihe mir, wenn du es kannst.

(Siddharta nimmt ernst ihre beiden Hände und drückt sie stumm.)

Dank dir,
Beweise das, indem du meidest, was
Zur Schwäche dich verführt. In Selbstsucht, ach,
Gedacht' ich nicht der Leiden Tausender,
Die du nur als Vollkommner retten kannst,

(Das Gebirge beginnt sich zu röten.)

Als Reiner in der Reinheit Kraft und Macht.

(Flehend.)

Verlasse mich! Nun bitte ich um Trennung.
Weih deine ganze Kraft der heiligen
Berufung. Alles, mich vergessend, sei
Der Menschheit Buddha, hilf ihr, rette sie!

Siddharta (gerührt ihre Hände wieder ergreifend).

Der höchste Adel spricht aus deiner Seele.
Um mich, den Schwachen, aufzurichten, zwingst
Du mit Gewalt das eigne Fühlen nieder.

Yasoddhara.

Kein Lob verdiene ich. Was mir die Kraft
Verlieh, war deine Schwäche. Sieh, wie durch
Die Dämmrung dringt das glänzende Gestirn
Des Tages, wird es licht in meiner Seele.

(Siddharta führt sie zur Bank, sie setzen sich.)

Du sprachst, dass Rückwärtsschauen wertlos sei.
Begrabe das Geschehne, lasse mich

(Sich erhebend.)

Mein irdisch Glück auf den Altar des Heils
Der Menschheit legen, so ihr dienend, wie
Auch dir, und ziehe deiner heilgen Wege.

Siddharta (sie keusch umfangend).

Du edelste der Frauen, hehres Wesen!
So führet, was als ird'sche Fessel mir
Erschien, zum Sieg uns Beide. Heil dir, Weib,
Dass du dem ewgen Licht dein Herz erschlossest!
Nun mit vereinter Kraft dem heilgen Ziel
Entgegen, der Vollendung! Ewig eins,
Dem Irdischen entronnen, werden wir
Nirvanas Herrlichkeit erfahren. Dort
Die wahren Kräfte der Vollkommenheit
Für unser heilges Werk zu schöpfen.

Yasoddhara.

Sprich,
Vermag auch wirklich Yasoddharas Seele
Sich mit des Buddhas Seele zu vereinen?

(In der Ferne Harfenspiel.)

Siddharta.

Siddharta will die wonnigen Gefilde
Des Reichs der selgen Ruhe, ohne dich,
O Yasoddhara, nicht betreten.

Yasoddhara (immer weltentrückter).

Buddha!
Blick mir ins Auge, du Erleuchteter,
Erforsche meiner Seele Grund. Ich weiss

(In die Kniee sinkend.)

Das selge Regen in der Brust mir nicht
Zu deuten. Mir wird licht und lichter. Süss

(Er legt seinen Mantel um sie und sieht verzückt zum Himmel auf.)

Erhabenes Gefühl. O welche Wonnen!

(Regungslos und schweigend verharren sie in dieser Stellung. Harfenspiel etwas näher.)

Yasoddhara (blickt, langsam erwachend, fragend um sich).

Wo weilte Yasoddhara? In dem Land
Der trügerischen Träume? — Worte fehlen
Für all das wonnge Schauen und Empfinden.
Wars des Nirvanas Glanz und Herrlichkeit?
O wär es Wahrheit und nicht wirrer Wahn!

Siddharta (auf das vollerglühende Gebirge deutend).

Wenn sich der eisge Firn zum dritten Mal
Im Strahl der jungen Sonne rötet, wirst
Du, was im Traume du soeben sahst,
In Wirklichkeit erfahren!

(Sie blicken sich in die Augen. Das Morgenrot beleuchtet sie. Suddhodana, Mahana und Sita von rechts. Siddharta und Yasoddhara werden zunächst die Ankommenden nicht gewahr.)

Suddhodana (leise zu Mahana und Sita).

Welcher Anblick!

Sita (das Haupt an Mahanas Brust bergend).

Mahana! Welch ein Glück! Sie sind vereint,
Die hartes Los so lange trennte.

(Jetzt erblickt das Paar die drei. Siddharta und der König eilen auf einander zu und umarmen sich.)

Siddharta.

Vater!

(Mahana umarmend.)

Du Treuster aller Freunde!

Mahana.

Freund und Meister!

Siddharta (sich vor Sita verbeugend).

Erhabene!

Sita (sinkt vor Siddharta wie in Anbetung in die Kniee).

Aus deinem Auge strahlt
Die Gottheit.

Siddharta (sie in reiner Zurückhaltung aufhebend).

Sita, Weib Mahanas, nur
Ein Mensch bin ich, gleich dir. Zwingt Ehrfurcht dich
Zur Erde, beuge dich vor dieser Frau.

(Sita blickt fragend auf Yasoddhara. Diese umarmt sie.)

Yasoddhara.

Du siehst mich heil. Was Yasoddhara ward,
Ist des Siddharta Werk.

Suddhodana.

In Grösse und
In Demut hat die tapfre Heldin sich
Ins trübe Schicksal still ergeben.

Siddharta.

Sie
Hat überwunden. Im Entsagen um
Des Grossen willen wächst die Grösse.

Yasoddhara.

Ich
Bin glücklich, Sita, glücklicher als je.

(Siddharta führt Mahana zu Yasoddhara.)

Mahana (küsst, sich tief verneigend, den Saum ihres langen Schleiers).

Dich hat, erhabne Frau, mein Auge nie
Erblickt. Ergebnen Gruss entbiete ich
Der Gattin des Vollendeten.

Suddhodana.

Verzeiht,
Die Kunde, dass du in der Nähe von
Kapilavastu weiltest, wollten wir
Soeben Yasoddhara überbringen.
Noch an den Ufern des Rohini rastend,
Vernahmen wir, dass eine Menge Volks
Vor unsern Toren deiner harre.

Mahana.

Kaum
Vermochten wir und das Gefolge Bahn
Zu brechen.

Suddhodana.

Und Unzählge, krank an Leib
Und Seele, liegen an des Weges Rand,
Nach dir sich sehnend.

Yasoddhara (entsetzt).

Welch ein Jammer, o
Siddharta, eile, Trost und Linderung
Zu spenden, säume nicht!

Suddhodana.

Den schmerzlich wir
So lange missten, heissest wiederum
Du gehn?

Yasoddhara (bestimmt).

Ihn rufen heilge Pflicht und Liebe.

Sita.

Du hältst den Gatten nicht zurück?

Yasoddhara.

Was sind
Wir Wenigen der Menschheit gegenüber?!

Suddhodana.

Du wandertest die Nacht hindurch, den Tag
Hast du dem Volk geweiht. So gönne dir
Nun kurze Rast.

Siddharta.

Was mir mein edles Weib
An Ruh und Kraft geschenkt, das kann kein Schlaf
Mir spenden.

Suddhodana.

So vernimm, Siddharta, du
Mein teurer Sohn, des Vaters letzten Wunsch,
Eh du die Heimat wiederum verlässest.
Ich fühle mehr und mehr die Last des Alters.
Schlaff ist die Faust für Schwert und Szepter, und
Gefährlich meine Schwäche unserm Volk.
Du kennst Gozalos streberische Macht,
Sie braucht als Gegner eine junge Kraft.
Dich liebt und dich verehrt das Volk, so sollst
Du ihm zu Wohl und Schutz ein Vater sein,
Noch eh Gozalo mich, den Greisen, nützt.

Yasoddhara.

Als der Erleuchtete, als Buddha, welch
Ein Herrscher wirst du unserm Volke sein!

Mahana (ergreift begeistert Siddhartas Hände, die dieser ihm kopfschüttelnd überlässt).

So wird das teure Volk zum glücklichsten
Der Erde.

Sita (Yasoddhara umarmend).

Yasoddhara, Königin!
Welch reicher Segen für der Väter Land!

Siddharta (hoheitsvoll, milde).

Vergebt, was mir als Lebensziel und Pflicht
Bestimmt, ist euch bekannt — —

Suddhodana.

Du zögerst?

Siddharta.

Vater,
Mich schmerzt, dass ich gezwungen bin, dir Leid
Zu schaffen.

Suddhodana (auffahrend).

Wie?!

Mahana (begütigend).

Es ruft dein Volk nach dir,
Nach dem Befreier.

Siddharta (aufstehend).

Trug ein Buddha je,
Trug ein Erlöser eine Königskrone?

(Alle beschämt.)

Sita (zu Yasoddhara).

Wie? Er verzichtet?

Yasoddhara.

Was Siddharta wünscht,
Bestimmt, ist höchster Weisheit Wille, wir
Vermögen seinem Geistesflug nur nicht
Zu folgen.

Suddhodana (milder, doch erschüttert).

Sprich, mein Sohn, ich höre.

Siddharta.

Dank,
Ehrwürdger Vater! Doch mein Reich ist nicht
Von dieser Welt.

Suddhodana.

So willst du Volkestreue
Und Liebe lohnen? Legest sorglos sein
Geschick in fremde Hände?

Siddharta.

Hoher Vater,
Ein König sorgt für seines Volkes Wohl,
Doch ferne bleibt er stets dem Einzelnen.
Und dessen Geist zu wecken, zu ergründen,
Zu stärken, zu befreien, ihn als Teil
Zu einen mit der Volkesseele, und
Die Völker einen zu der Menschheit Heil,
Das ist Siddharta-Buddhas heilges Amt.

Suddhodana.

Es nährt der Mensch oft durch ein halbes Leben
In seinem Herzen einen einzgen Wunsch,
Dem seine ganze Kraft, sein eigen Glück
Er weiht, und naht die Stunde der Erfüllung,
Bricht jäh das Treugehegte in ein Nichts
Zusammen.

Siddharta.

Für des Auserkorenen
Berufung, hocherhabner Vater, sind
Die Grenzen eines Königreichs zu eng.

Suddhodana.

Erleuchteter! Verzeih des Vaters Kleinheit
Um deiner Grösse willen, heilger Sohn.
Wo Geistesherrschaft mit der Weltherrschaft
Sich misst, da muss Gesetz und Sitte schweigen.

(Siddharta drückt erfreut die dargereichten Hände seines Vaters, dann wendet er sich dem in Ehrfurcht sich verneigenden Mahana zu, seine beiden Hände auf dessen Schultern legend.)

Mahana.

Du siehst in Scham den Freund erglühn, den du
Den Nächsten dir genannt. Du schätztest ihn
Zu hoch.

Siddharta.

Du wirst erfahren, Freund, dass ich
Es nicht getan.

(Zu Suddhodana gewendet.)

Vernehmt, was mich erfüllt!

Suddhodana.

Ich harre deines weisen Rates. Du,
Mein Sohn, wirst Wege finden, um mein Volk
Zu retten aus Gozalos Klauen. Wisse,
Zu retten aus Gozalos Klauen.

Siddharta.

Wisse,
Der Ränkesucht steht Macht der Wahrheit und
Gerechtigkeit entgegen. Diese siegt.
Ich bot Gozalo meine Hand zum Bunde,
Dass Thron und Tempel einig wirken möchten.
Er wies sie schroff zurück mit Hohn und Spott.

Suddhodana.

So muss des Rechts Gewalt das Unrecht richten.

Siddharta.

Die Stunde der Vergeltung nahet. Wohl
Wird Unschuld leiden müssen. Doch, was sie
Erduldet, es geschieht fürs Wohl des Volkes.
Im Schweigen liegt und in Geduld die Kraft.
Die wurmzerfressne Frucht lasst ruhig reifen;
Will allzufrüh man an dem Baume rütteln,
So fallen edle Früchte unreif mit
Herab.

(Devadatta, von den übrigen unbeachtet, erscheint als Lauscher im Park.)

Suddhodana.

Was mein geblendet Auge nicht
Gewahrte, hatte längst dein weiser Sinn
Erkannt. Mahana sprach, dass du Geduld
Die beste Waffe gegen die Gewalt
Des Ränkesüchtgen nanntest, offnem Kampf
Der Listige stets auszuweichen wisse.
Vollbringe du im Mönchsgewande mit
Des Wortes Macht, was mir im Purpur mit
Dem Schwert und Szepter nicht gelungen. Nach
Des Landes Sitte steht dem König frei,
Wenn nicht ein Sohn ihm auf dem Throne folgt,
Den Erben zu bestimmen. Wohl gedenk
Ich meines Neffen Devadatta. Doch
Ein Schwächling eignet sich zum Herrscher nicht.

Siddharta.

Er folgte bisher treu als Jünger mir,
Und hat das höchste Gut, den Frieden und
Des Herzens Ruh gefunden. Nur Gefahr
Böt meinem armen Freund ein üppig Leben.

Suddhodana.

Ich glaube, deines Herzens Wunsche zu
Begegnen, wenn mit Sonnenwende schon
Mein Amt in meines Rates Hand ich lege.

(Er ergreift die eine Hand Mahanas und neigt bejahend das Haupt.)

Siddharta (Mahanas andere Hand ergreifend).

Mahana, du, der Würdigste des Landes,
Sei unserm Volke Freund und Vater!

Yasoddhara (überrascht).

Und
Du, Sita, Königin! Welch reicher Segen
Für unser teures Vaterland.

Mahana.

Ich bin
Nicht wert, dem edlen Suddhodana auf
Dem Thron der mächtgen Sakyer zu folgen.

Siddharta.

Wer Weisheit, wahre Güte, Tugend in
Der Seele trägt, ist jedes Amtes würdig.

Mahana.

Was du an deinem Schüler gut erfindest,
Ist nur dein eigen Werk. Bestimmst du mich,
Zum Vater unsres Volkes, wird es ihm
Zu Wohl und Frommen sein.

Yasoddhara.

Sein Segen ruht
Auf deinem Wirken.

(Zu Sita.)

Liebe, Mitleid in
Der Brust der Königin, führt Freude in
Der Armen Hütten ein.

Sita (zu Yasoddhara).

Gleich dir dien ich
Dem Gatten, und so Land und Volk.

Suddhodana (die Hände Siddhartas und Mahanas erfassend).

Reicht mir
Die Hand zum Bunde.

(Zu den Frauen.)

Edler Fraun Gemüt
Vereine sich mit Mannesmut und -Kraft.
Vereint, im Sinne des Erleuchteten,
Weihn unser Leben wir dem Heil des Volkes,
Dem Wohl des Lands!

(Devadatta, der alles gehört hat, hastig ab.)

Alle (die Blicke erhoben, die Linken auf der Brust, die Rechten ineinander).

Dem Heil des Volkes und
Dem Wohl des Landes!

(Verharren einige Augenblicke in dieser Stellung. Unterdessen kommt Canno aus dem Park und fällt, etwas entfernt, bescheiden in die Kniee.)

Siddharta (will ihn aufheben).

Du, mein Bruder!

Canno (entsetzt zurückprallend).

Du
Entweihest deine heilgen Hände, mich
Berührend! O gedenke meiner Kaste!

Siddharta.

Sag an, mein Freund, hat meine Lehre dich
So wenig noch berührt? Spricht nicht der Mensch
Zum Menschen? Fragt Siddharta nach Geburt
Und Rang?

Canno (zitternd und schwach).

O, Herr!

Siddharta (Cannos Hände fassend).

Du wähnst dich schwach, mein Freund,
Du irrst, ich brauche deine Kraft! Willst du
Mir folgen?

Canno.

Herr und Meister! Wie!? Nicht mehr
Von dir getrennt, dir folgen — doch, o Herr,
In Nacht gehüllt sind meine Augen, wie
Vermöcht ich dir zu folgen?

Siddharta (Cannos Hand ergreifend).

Treue kann
Die Nacht in Tag verwandeln. — —

Canno (sehend geworden, stammelnd).

Buddha! Dich
Erschaut mein Auge. Himmelslicht umgibt
Dich, Herr, wie Maya einst, als Buddha ward.
Dich sehen, täglich, stündlich schaun!

(Alle höchst erstaunt.)

Sita.

Er sieht!

(Siddharta zieht sich bescheiden zurück und betrachtet den Geheilten, die Hände über der Brust gekreuzt.)

Canno (seinen Blick langsam auf Yasoddhara heftend, für sich).

Du Herrin, Weib des Buddha! Bleich und schmal
Die Wangen, todverklärt die Züge. —

(Sein Blick schweift sinnend zum König.)

Du
Mein König. Greis! Und schneeig Haupt und Bart,

(Zu Mahana nach kleiner Pause.)

Dich sah mein innres Auge, wie du bist,
Mahana, edler Weiser! — Träume ich? —
Und träum ich nicht, so träumte ich bisher.

Yasoddhara (auf Sita blickend).

Der Himmel lohnt das Göttliche im Menschen.
Die Treue.

Canno (wie erwachend, selbstbewusst).

Treue! Herr, ich kann dir folgen.

(Alle beglückwünschen Canno durch ernstes Händedrücken.)

Suddhodana.

Es ruft die Pflicht uns alle, lasst uns noch
Des Königs letzten Wunsch in Wort und Schrift
Bestätigen, denn morsch und müde ist
Mein Leib. Ein sanfter Windhauch schon vermag
Das matte Licht zu löschen.

(Canno, in jugendlicher Beweglichkeit, öffnet die Türe rechts. Durch diese alle ab.)

Devadatta (erscheint neuerdings im Park und nähert sich rasch der Halle, bis zur Leidenschaft erregt, doch nie unwürdig.)

Fort! Ja du,
Du rettetest die Seele mir, so sprach
Mein Ohm, und schenktest mir des Leibes Heilung.
Dies alles nur, um lebend tot zu sein?

Nach Leben schreit in mir das heisse Blut,
Das wild in meinen Adern rast, seitdem
Mein Auge sie, Vimala, wiederum
Erblickt. Nach Leben, süssen Liebeswonnen
Sehnt glühend meine Seele sich, mag sie
Auch Maras Macht verfallen.

(Reisst seine Kutte vom Leibe und wirft sie von sich.)

Fort! Hinweg!
Verhasste Kutte, die den Atem hemmt,
Die Brust beengt, die heisse Liebe schwellt.
Ich will den Seelenfrieden nicht. Bis auf
Den Grund will leeren ich den Kelch der Lust.
In meine Arme sie gepresst, so, im
Verglühen, sterben. — Frei! Ah, frei! Vimala,
Du schönste aller Frauen, Nepals Perle,
Mein sollst du sein um jeden Preis.

(Vorhang.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug.

(Abgeschlossenes Gemach im Tempel mit Götterbildern. Rechts und links je eine Türe. Im Vordergrund eine Bank mit Kissen, dieser gegenüber ein bequemer Lehnstuhl. Im Hintergrund ein kleiner Altar. Die Wände sind mit Bildern bemalt.)

Gozalo (im Lehnstuhl sitzend).

Bei Indra, es ist höchste Zeit zu handeln!
Judhistira von Indraprastha nun,
Mit achtzig Ilfen, Frauen, Kindern und
Gefolge auf dem Weg nach Uruvela.
Dort harre eine ungeheure Menge
Des Buddha schon seit Tagen. Bimbisara,
Der König von Magadha, trat auch in
Den Orden ein. Statt zum Denarafest,
Zur Waffeneinsegnung zu kommen, läuft
Der Adel in den Mangohain, um sich,
Um keine Kaste kümmernd, unters Volk
Zu mischen und dem Sakyersohn zu lauschen.
Und Suddhodana selbst dient seinem Sohn,
So seine ganze Sippe.
Einstmals sah
Das Volk in *uns* die Herrscher und im König
Den Mittler zwischen Volk und Tempel nur.
Und heute? — wird zuerst dem Prinzen, dann
Dem König und Mahana zugejubelt,
Und endlich beugt die Menge steif den Nacken
Vor mir, der Obrigkeit, noch schielend nach
Den andern. In Rajagaha, Benares,
In Kusinagara, Vesali gilt
Der Volkesjubel dem Verhassten erst.
Die Tempel zu bewegen, um vereint
Dem Misstand zu begegnen, war erfolglos.
Was sprach das Oberhaupt der Tempel Pavas?
Siddharta tue, was die Tempel sollten.
Und das von Allakappa nennt ihn selbst
Den Buddha, den Erleuchteten. Nun gut,
So mögen sie die Früchte kosten, die
An dieses Volksbeglückers Sonne reifen.
Dringt in die Volkesseele tiefer erst

Die Wahrheitslehre ein, so ist es um
Die Tempelmacht geschehen. Zittern muss
Die Meute, die in Furcht nur willig und
Gefügig. Beben muss sie vor dem Zorn
Der Götter, und in gegenseitgem Hass
Und Neid zerfleische sie sich selbst. Dann kriecht
Der Einzelne, geschwächt und Schutz erflehend,
Wurmgleich sich windend auf der Tempel Stufen.

(Er nähert sich den Götzenbildern.)

Wenn ihr besteht, warum lasst ihr geschehn,
Dass eurer Mittler Macht verblasse, und
Ertragt ihr des Verächters Schmähen? Wohl,
So muss Gozalo zeigen, was ein Mensch
Auch ohne euch vermag. Wie leicht für euch,
Nun auf das Haupt des Lästrers einen Blitz
Zu schleudern. Nun?! — —

(Verächtlich mit dem Fusse die Götzen berührend.)

Ha! Alles Stein und Holz!
Ein Machwerk von geschickter Menschenhand.

(Glockenläuten.)

Gozalo (kurz lauschend).

Der Sonne Scheiden. — Also reiht sich Tag
An Nacht, und Nacht an Tag, und nichts geschieht.
Und unterdessen wächst die Macht des Feindes
Und sinkt die meine.

(Auffahrend.)

Kampflos weich ich nicht,
Und wäre es mein Tod. Auf Erden, hier,
Wo ich bestimmt mich weiss und fühle, will
Ich meine höchste Kraft entfalten, will
Ich herrschen. — Beide? Nie! Er, oder ich! —
Es steht dem Menschen frei, sich Menschen zu
Erzeugen, oder sie im Nichts zu lassen.
Befördern wir Geborene ins Reich
Des Nichts, so schlägt uns das Gewissen. Das
Gewissen? Nach Gesetz und Sitte, Zeit
Und Zucht lässt es sich nach Belieben modeln. —

(Sinnend.)

Zum zweiten Mal misslang mein Anschlag. Wie
Dem „Unverletzlichen“ wohl beizukommen?

(In Schreck empörfahrend.)

Fort! Wieder dieser Blick, er folgt mir Tag
Und Nacht! — Wie ich ihn hasse!

(Drohend die Fäuste emporgehoben.)

Er erstarr'
Im Tode! Dann — —

(Die Arme sinken lassend, finster.)

Mir bleibt er doch. —

(Ein Priester tritt ein.)

Gozalo (schrickt zusammen).

Was gibt's?

Priester (sich tief verneigend).

Verzeihe mir, o Heiligkeit, es drängt
Virato, unsern Bruder, dich zu sprechen.

Gozalo (erleichtert).

Virato? — Ah? Ich heisse ihn willkommen.

(Priester ab.)

(Nachdenklich.)

Ob wohl Siddharta Unschuld wittert wie
Das Böse? — Oft erspart der Zufall dem
Gehirn Gedankenkraft. — Virato ist
Gehorsam, mutig und ein Feuergeist,
In heilgem Glaubenseifer lechzet er
nach edlen Taten.

(Virato tritt ein, sich tief verbeugend.)

Gozalo.

Brahma sei mit dir.
Nicht Sünde ist's, die dich, mein Sohn, bedrückt,
Denn rein, wie Jeypurmarmor blickt dein Auge.

Virato.

In meinen Adern kreist ein heisses Blut.

(Weiblicher Chorgesang in der Ferne. Virato fährt bei den ersten Tönen leicht zusammen.)

Gozalo (Virato heimlich betrachtend).

Welch Ebenmass der Glieder! Und der Blick
So kühn und feurig! Schade fast um ihn.

(Laut.)

Erschliesse mir dein Herz vertrauensvoll,
Du fandest stets in mir doch einen Vater.

(Führt Virato zur Bank und setzt sich ihm väterlich gegenüber.)

Virato.

Oft, so auch jetzt, da dieser süsse Sang
Ertönt, zieht krampfhaft sich mein Herz zusammen,

Die Brust hemmt meinen Atem, und die Luft
Der Tempel dünkt mich kalt und moderig.
Nicht Sehnsucht ist's nach Freiheit und nach Lust
Der Sinne. Doch — nicht kann ich es dir deuten.
Auch Schreckgebilde wecken oft mich aus
Dem nächtgen Schlafe. Furchtsamkeit, Erhabner,
Das ist es nicht, ich fürchte nur mich selbst.

Gozalo (für sich).

Wie mir der Zufall dient!

(Liebevoll Viratos Hände ergreifend. Laut.)

Was dich beseelt,
Mein teurer Sohn, als Unbestimmtes quält,
Ist Götterwille, der sich offenbart.
Nur ist dein Innres noch nicht reif, ihn zu
Erfassen.

Virato.

Heilger Vater! Wusst ich doch,
Dass du dies Rätsel mir enthüllen könnest.

Gozalo (traurig).

Es wird wohl deinem scharfen Auge nicht
Entgangen sein, dass mein Gemüt beschwert
Seit längrer Zeit.

Virato.

Erhabner, ich gesteh,
Ich trachtete, doch stets vergebens, in
Den edlen Zügen meines Herrn zu lesen.

Gozalo.

Du bist von Brahma mir gesandt, mein Sohn,
So lass dir Ernstes anvertrauen. Nacht
Um Nacht verbringe ich in heissem Ringen
Im Heiligtum, der Götter Hilfe zu
Erflehn, denn gross ist die Gefahr, die mehr
Und mehr den Tempeln droht.

Virato (erschreckend).

Gefahr den Tempeln?

Gozalo.

Ein kluger Mann ist Maras Macht verfallen.
Er nennt sich selber Gott, verführt und täuscht
Das Volk, verflucht die Tempel und verdammt

Die Opfer, und die heilge Gangaflut,
Erklärt er für verseucht, die Tausenden
Genesung und Entsündigung verleiht.

Virato (in wachsendem Entsetzen).

O welch ein Frevel, Brahma sei ihm gnädig!

Gozalo.

Den Frieden und das Heil im Munde, sät
Er Zwietracht, Hass und Unzufriedenheit.
Das Volk beginnt bereits zu murren, an
Der Väter heiligem Gesetzeswerk
Zu rütteln. Schwach und schwankend öffnet ihm
Das Volk, vertrauend, Haus und Herz. — Das klingt
Dir fremd. In des Gebirges Einsamkeit,
Wo du in Selbstvertiefung dich geprüft,
Drang nichts von all dem Leid.

Virato.

Wohl selbst betört,
Betört er andre. — Welches ist der Zweck,
Den er verfolgt?

Gozalo.

Die sündge Herrschsucht ist's,
Als Erb des Sakyerthrons —

Virato (entsetzt).

Der Prinz? — Siddharta?
Der Buddha?

Gozalo (forschend).

Wie? Erinnerst du dich seiner?

Virato (begeistert).

Nur einmal sah ich ihn von Angesicht
Zu Angesicht, doch nie vergesse ich
Das wunderbare Auge. Reinheit, ja
Die Gottheit selber leuchtete aus ihm. —
(Ein Blick auf die immer finsterer werdenden Züge Gozalos lässt ihn plötzlich abbrechen.)
Du sinnest? Schwebt der Edle in Gefahr
Durch jenen Frevler?

Gozalo.

Weh dir Irrender!
So bist auch du in seinem Banne, wisse,
Siddharta selbst ist der Verlorene.

Virato.

Unmöglich! Nein, nein, nein! Mein Ohr hat sich
Getäuscht!

Gozalo.

Du hörtest recht, misstrauest du
Dem Wort des Hohenpriesters?

Virato.

Gnade, Herr!
Ein Kind noch war ich fast. — —

Gozalo.

Wie sollt ein Kind
Des Heuchlers Tun durchschaun, wenn Weise, Fürsten,
Der eigne Vater sich betören lassen?

Virato.

Ist er von diesem Sündenbann nicht zu
Befrein?

Gozalo.

Ich liess nichts unversucht, mein Sohn,
Und bot ihm bittend meine Hand, er wies
Sie schroff zurück. Hohnlachend schied er aus
Dem Tempel, furchtbar unsrer Götter fluchend,
Und den Altar mit Speichel schändend.

Virato (traurig).

Dann
Ist er verloren. —

Gozalo (scheinbar erschüttert, nach kleiner Pause).

Ich verschloss bisher
Das Leid in meiner Brust. Was nützt das Klagen?
Unfähig war ich, gegen den zu handeln,
Den ich so innig liebte, und für den
Mein Herz nur Mitleid hegte. Brahma, der
Allmächtge, öffnete das Auge mir,
Und ich erkannte, dass Gewähr der Schuld
Auch Sünde sei, und ich im falschen Wahn
Des Mitleids das mir anvertraute Volk
Verkümmern liesse. In Zerknirschung schwor
Ich, mich zu opfern.

Virato (erregt).

Heiligkeit, wenn durch
Ein Menschenopfer dieses Unheil noch

Verhütet werden kann, dann wähle mich!
Du weisst, wie glühend meine Seele sich
Nach gottgefällgen Taten sehnt. Ich fleh
Dich an. Du kannst bestimmen, sei barmherzig!
Wohl bin ich schwach und nur gering von Wert,
Doch rein bin ich, das ist mein Heiligtum,
Das ich in heissen Kämpfen mir bewahrt.
So darf ich's wagen, deine Wahl mir zu
Erflehen.

Gozalo.

Höre an. Als du vorhin
Dein Innres mir erschlossest, sagt ich dir,
Dass du nicht reif, der Götter Willen zu
Erfassen. Lasse dich belehren! Als
Ich mich als Opfer angeboten, drang
Des Allerhabnen Ratschluss an mein Ohr:
„Virato Heil, dem tugendhaften Retter!
Die reine Hand erlöse den Verirrten
Vom sündgen Leib. Nach dieser heilgen Tat,
Für welche Brahma ihn erkoren, rinn
Sein eigen Blut zu seines Volks Befreiung.
Nirvanas Pforten sind erschlossen dem
Erkorenen."

Virato (entsetzt).

Wie! Töten? Heischen Mord
Die Himmlischen?

Gozalo.

Das Urteil eines Kindes.
Ist die Befreiung vom Vergänglichen
Wohl Mord, wenn sie das Ewge rettet? Nicht
Umsonst hat das Brahminenkind so früh
Mit Meisterschaft den Bogen schon gespannt,
Nie fehlte es sein Ziel.

Virato.

Wohl, Heiligkeit.
Doch leblos waren meine Ziele stets.

Gozalo (streng).

Es segnet Brahma, der den Göttern selbst
Gebietet, deine heilge Tat, zu der
Er gnädig dich erkor.

Virato (fest).

So sei es! Ist
Es des Allmächtgen Wille, dass ich Blut
Vergiesse, nun so werde ich mein Ziel
auch diesmal nicht verfehlen. Brahma lenk'

(Die Arme erhoben.)

Den Lauf des Pfeils! — Er richtet recht.

Gozalo.

Wohlan,
Sei sieghaft, Liebling Brahmas, des Allmächtgen.
Er segne den aus seinem Mund Gebornen!

(Virato verbeugt sich tief. In würdiger Haltung ab.)

Gozalo (ihm nachblickend).

Des Schwärmers Schwäche ist die Blindheit, und
Unwissenheit Verdienst der Unschuld, die
Der Kluge nützt. — Wenn er sein Ziel verfehlte?
Der Glaube an die Unverletzlichkeit
Des Buddha wüchse wie die Wurzel des
Birnanagrases.

Devadatta (als Fakir verkleidet mit verwilderter grauer Perücke und langem Barte, tritt ein. Ein Priester öffnet ihm, sich verbeugend die Türe. Gozalo schrickt leicht zusammen.)

Heiligkeit, man sagt
Mir eben, dass die Tempelsitte herrsche,
Den Büsser nicht zu melden, so verzeih,
Wenn ich dich störe.

Gozalo.

Heilger Büsser, wo
Du weilest, strömt der Götter reicher Segen.

Devadatta.

Ein Büsser wohl bin ich, ein Reuiger,
Denn ich bereu' die Busse, büss in Reue.

Gozalo.

Du sprichst in Rätseln —

Devadatta.

Die du lösen sollst.

(Er wirft Bart, Perücke und den Mantel ab, der seine Hoftracht verhüllte.)

Gozalo.

Du? Devadatta, Neffe Suddhadanas?
In der Verkleidung? Kürzlich sah ich dich

(Mit leisem Spott.)

Im Mönchsgewand des heilgen Ordens des —
Vollendeten?

Devadatta.

Ich war verblendet, Herr.
Ein Siechtum trieb zu meinem Vetter mich.
Er heilte mich. — Ich glaubte mich verpflichtet.
Erwachend zur Erkenntnis, wieder heil,
Begann das heisse Sakyerblut erneut
In meinen Adern wild zu kreisen, und
Ich riss vom Leibe mir die Kutte, die
Mich lebend sterben heisst.

Gozalo.

Wozu dann die
Verkleidung? Fürchtest du den Vetter?

Devadatta.

Ich
Erwählte sie aus Rücksicht für dich selbst.

Gozalo.

Für mich?

Devadatta.

Du sollst es gleich erfahren. Sind
Wir unbelauscht?

Gozalo (vorsichtig).

Willst du dein Inneres
Mir offenbaren, dringt dein Wort nur an
Gozalos willig Ohr.

(Lädt zum Sitzen ein und setzt sich selbst.)

Devadatta.

Lass offen mich
Mit unsrer Tempel Haupt verkehren. Wie
Dem Prinzen selbst, den du Vollendeten
Genannt, ist mir, als dem Vertrauten, wohl
Bekannt, dass du nach seinem Leben trachtest.

Gozalo (scheinbar ruhig).

Ich sollte —

Devadatta.

Zweimal ist der Anschlag dir
Misslungen: Es zerbrach in seiner Hand
Die Schale, die zum Mund er führen wollte!

Das tötlich Nass verlor sich in dem Sande.
Es hemmte der gehetzte Ilfe jäh
Den wilden Lauf als er sein Opfer sah
Und bot ihm ruhig seinen Fuss zum Aufstieg.

Gozalo.

Du scheinst von Sinnen, Freund und redest wirr.

Devadatta.

Sie schweigen, die dir schaden könnten, aus
Dem Totenreiche kehren keine wieder.

Gozalo.

Du scheinest die Gesetze nicht zu kennen.
Beleidigung des Hohenpriesters wird
Mit Tod bestraft.

Devadatta.

Wohl, hör mich weiter an!
Fern liegt die Absicht mir, dich zu beleidigen,
Nur wisse, was ich weiss. Mein Vetter schweigt!
Er handelt so nach seiner Lehre, die
Selbst Schweigen auferlegt der Unschuld, die
Beschuldigt wird (besteht Verdacht auf andre),
Auch wenn der Schuldge ihm bekannt. Auch schweigt
Er, glaubt er sich doch unverletzlich, eh'
Sein Werk vollendet. Darum, Heiligkeit,
Erspar dir weitere Versuche.

Gozalo.

Seit
Wann schenkt ein Sakyer der Verleumdung wohl
Gehör?

Devadatta.

Ehrwürdiger, ob du es warst,
Ob nicht, berührt mich nicht, doch möchte dir
Wohl meine Freundschaft nützlich sein, wie auch
Ein einzig Wort von dir mir Lebensglück
Verheissen, wie vernichten kann.

Gozalo (kopfschüttelnd).

Du sprichst
Von Freundschaft, und verleumdest.

Devadatta.

So vernimm:
Der Zufall liess ein wichtiges Geheimnis
Vor wenig Stunden mich erlauschen.

Gozalo.

Hm!
Oft hört der Lauscher halbes nur und formt
Den Sinn nach eigenem Ermessen.

Devadatta.

Was
Ich hörte, Herr, das kann ich Wort für Wort
Mit meiner Ehr verbürgen. Doch zuvor
Erbitte ich vom Vater mir, als Lohn,
Der Tochter Hand.

Gozalo (stolz).

Brahminenblut fliesst in
Vimalas Adern.

Devadatta.

Wohl, ein König ist
Ihr ebenbürtig.

Gozalo.

Alt ist das Geschlecht
Der Sakyer, doch den Thron besteigst du nie;
Siddharta ist der Erbe.

Devadatta.

Man rühmt oft
Gozalos Redekunst und seinen Einfluss;
So wird es dir ein Leichtes, einem K ö n i g e
Vimalen anzutrauen.

Gozalo (seine Neugierde mühsam beherrschend).

Wer bürget mir
Für deiner Worte Wahrheit und — dein Schweigen?

Devadatta.

Vertraun erheischt Vertrauen. Gibst du mir
Vimala zum Gemahl, betrachte mich
Als Sklaven, der dir treu ergeben ist.

Gozalo (für sich).

Ein schwacher Schlemmer und ein schönes Weib,
Das mir gehorchet, auf dem Sakyerthron —
Das wär weit mehr, als ich mir je gewünscht.

(Laut.)

So höre an. Liegt es in meiner Macht,
Den Thron dir zu verschaffen, sei sie dein.

Devadatta.

Wird sie auch Devadatten folgen?

Gozalo.

Was
Der Vater will, wünscht seine Tochter. Doch
Nun rede.

Devadatta.

Er, Siddharta, leistete
Verzicht auf seiner Väter Thron. —

Gozalo.

Das ist
Nicht wahr!

Devadatta.

So wahr ich deine Tochter liebe. —
Als Neffe Suddhodanas fiele mir
Das Thronerb zu,

(Gozalo nickt mit dem Kopfe.)

Das anerkannten sie;
Doch wusste sich Mahana — — —

Gozalo.

Wie, Mahana?

Devadatta.

Ja er, beim Volk beliebt zu machen und
Bei meinem Ohme unentbehrlich. — Und
So übergeht man mich im Schutze des
Gesetzes, dass der König frei den Erben
Bestimme.

Gozalo.

Wahrlich, ungerecht. Geschah
Mahanas Wahl im Einverständnis mit
Siddharta?

Devadatta.

Wie mir schien, erfüllte sich
Mit ihr sein stillgehegter Wunsch.

Gozalo.

Bis zu
Des Königs Sterben kann sich manches ändern.

Er ist gesund, die Sakyer werden alt.
Auch hat der König seinen letzten Wunsch
In einem Schriftstück klarzulegen, das
Nur gültig, trägt es unsrer Tempel Siegel
Und meine Unterschrift.

Devadatta.

Bereit dich vor:
Mit Sonnenwende will vom Amt er scheiden.

Gozalo (seine Ueberraschung verbergend).

Ich will Gerechtigkeit, nach ihr bestimmt
Der Götter Ratschluss auch. — Wer, ausser den
Beteiligten und dir kennt das Geheimnis?

Devadatta.

Die beiden Frauen noch.

Gozalo (nach kurzem Nachdenken).

Nun, Weiberwort
Hat keine Gültigkeit. —

(Schlägt ein Tamtam. Ein Priester erscheint unter der Tür, verbeugt sich und nimmt Gozalos Befehl unter zweiter Verbeugung entgegen. Rückwärts ab.)

Gozalo.

Man bringe rasch
Vimala, meiner Tochter, Kunde, dass
Ich sie erwarte.

Devadatta.

Wie! Du willst — Vimala?

Gozalo.

Sie prüfen, wie der Eindruck deines Anblicks.

Devadatta.

Bist du so überzeugt, dass dir gelingt. — —

Gozalo.

Ich will Gerechtigkeit, und sie verleiht
Mir Sieg.

(Devadatta blickt in grosser Erregung nach der Türe.)

Beherrsche deine Leidenschaft,
Sie schreckt das Weib zurück.

(Zwei Priesterinnen treten ein und stellen sich links und rechts der Türe auf. Ihnen folgt Vimala in weisser Priesterinnentracht, mit goldenem Stirnreif. Sie verbeugt sich mit Würde unter dem Eingang. Gozalo geht ihr entgegen und führt sie an der Hand Devadatta zu, der sich tief verneigt. Sie übersieht ihn scheinbar, hocherhobenen Hauptes, den Blick gesenkt.)

Gozalo (vorstellend).

Hier Devadatta,
Ein Sprössling aus dem edelsten Geschlecht,
Ein Sakyer. — Vimala, meine Tochter.

Devadatta (sich mühsam beherrschend).

Erhabene, zu deinen Füssen!

(Küsst den Saum ihres Kleides.)

Vimala (kalt).

Darf
Ich meinen Vater fragen, was er von
Vimala wünscht?

(Devadatta erhebt sich enttäuscht.)

Gozalo (leise zu Devadatta).

Lass uns allein, ihr Herz
Ist stolz, doch schlägt es nach des Vaters Willen,
Dies sei dein Trost.

(Laut.)

Dir ist dein Wunsch erfüllt,
Du sahst die Perle Hindostans.

Devadatta (tief erregt).

Aus ihr
Strahlt mir Nirvanas heilges Licht entgegen.

(Gozalo fasst den immer noch in den Anblick Vimala Versunkenen sanft bei der Schulter und führt ihn bis zur Türe. Devadatta ab.)

Vimala (winkt ihren Begleiterinnen, sich zu entfernen. Diese ab).

O hochehrwüriger Vater! Warum übst
Du Gnade nicht an mir! Du weisst doch, dass
Ich, seit mein Herz in wahrer Liebe schlug,
Das was als Ehre für das Weib ihr haltet,
Als schändliche Erniedrigung ich muss
Verachten.

Gozalo (in verhaltenem Zorn, spöttisch).

Seit Mahana dich verschmähte,
Vimalas Liebe mit Verachtung lohnte?

Vimala.

O Vater, Vater!

Gozalo.

Er, der Kshatrier,
Die zweigeborene Brahminentochter. —

Vimala.

Erbarmen Vater! Gnade! Wühle nicht
In meiner offnen Wunde!

Gozalo.

Kennst du auch
Den Grund, warum der Stolze dich verschmähte?
Er lag schon damals in dem Banne Sitas,
Der lotosweissen, üppigschlanken. —

Vimala (händeringend).

Vater!

Gozalo.

Beschämend war's für dich — und auch für mich.

(Wie für sich, doch laut.)

Doch unerträglich wird es nun für uns,
Wenn er und — sein Gemahl den Sakyerthron
Besteigen. —

Vimala.

Ich versteh dich nicht, der Prinz
Ist doch —

Gozalo.

Siddharta leistete Verzicht.

Vimala.

Was hör' ich?

Gozalo.

Suddhodana überging
Der Väter Blut und wählte einen Fremden.

Vimala.

Ma — ha — na!

Gozalo (mit Nachdruck).

Ihn — und sie. Und du sollst dich
In Demut vor dem Paare beugen.

Vimala.

Nie
und nimmer! Du wirst deine Tochter töten,

Eh sie den Nacken beugen muss. Nun erst
Wird mir bewusst, wie ich ihn hasse.

(Milder, für sich.)

Könnt
Ich ihn verachten!

Gozalo.

Es verzehrt der Hass
Die Kräfte und die Schönheit. — Rache nur
Allein führt uns zum Sieg und zum Triumph.

Vimala.

So sei es! Räche deine Tochter, Vater!

Gozalo (in vorübergehender zärtlicher Regung).

Umsonst verliehen dir die Götter nicht
Den klugen Sinn, der Schönheit Reiz. Hier in
Den Mauern deine Jugend zu vertanzen,
Ist nicht der Götter Wille. Nein, mein Kind,
Du trage, statt der Lotosweissen, das
Schikargahkleid.

Vimala.

Was soll die Rede deuten?

Gozalo (wieder der Kaltberechnende).

Es gibt zwei Wege nur: du beugst vor ihm
Und — ihr den Nacken, oder sie vor dir.

Vimala.

Besitzest du die Macht, zu wählen?

Gozalo (streng).

Du
Wirst schweigen, Tochter, und dein Vater handelt.

Vimala.

Mein Vater, mir beginnt vor dir zu grauen.

Gozalo (beschwichtigend).

Die Götter sind gerecht, warum denn nicht
Dem Sieg vertrauen der Gerechtigkeit?
Wärst du wie andere, ich schenkte dir
Nicht mein Vertraun, denn Weibermund versteht
Zu lächeln wohl, doch selten nur zu schweigen.
Hör an: Durch die Ernennung des Mahana

Begeht ein Unrecht unser König an
Dem Erbberechtigten, Siddhartas Vetter.

Vimala.

Das wäre Devadatta. — War dies nicht
Der Name dessen, der —

Gozalo (zärtlich).

Dich tief verehrt,
Dich wahrhaft liebt. — An seiner Seite soll
Das Paar zu deinen Füssen liegen.

Vimala.

Wie?!

Gozalo.

Ich seh dich zögern, nun, es steht dir frei. —

Vimala.

Warum schon jetzt die Pläne, lebt doch noch
Der König.

Gozalo.

Mit Beginn des Frühlings legt
Sein Amt er nieder. —

Vimala (entsetzt, stammelnd).

Legt sein Amt er nieder?

Gozalo (begütigend).

Wenn Schönheit sich mit Klugheit paart, erreicht
Das Weib, was es sich wünscht. So nütze du
Die Macht der Schönheit, bis dein Ziel erreicht,
Dann nütz die Klugheit nach Belieben aus.
Er trag den Purpur, doch du führst das Szepter.

Vimala.

Wie wird Mahana —

Gozalo (zärtlich).

Geh nun opfern, Kind,
Mein reicher Segen über dich.

(Vimala beugt das Haupt, er legt ihr beide Hände auf, dann geht sie langsam ab.)

Gozalo.

Es reiht
Der Kluge rastlos Tat an Tat, erspart

Sich durch das rasche Handeln Kraft und Zeit.
Virato geht an das Erlösungswerk. —
Der König? — — Dann Mahana? — — Weder Schuld
Noch Dank soll mich an andre fesseln. — Wie?
Hm! Könnte Unschuld für die Schuld nicht büssen,
Dem Schuldigen der Unschuld Maske nicht
Verleihn? — Nun, jeder ist sich selbst der Nächste.
Versperrt ihr mir den Weg zum hohen Ziele,
In meinem Willen und Vermögen liegt
Es nur, das Hindernis hinwegzuräumen.
Ja! Was Gozalo will, das setzt er durch
Mit allen Mitteln! Die geheime Kraft,
Die ihr am Tempelhaupte rühmt, die sollt
In kurzer Frist ihr selbst an euch erfahren!

(Vorhang.)

(Ende des zweiten Aufzuges.)

Dritter Aufzug.

Erstes Bild.

(Grosse Halle des königlichen Palastes. Rechts abschliessende, waffengeschmückte Wand mit Eingang. Links hinten kleiner ziehbarer Vorhang, vorne Säulen und eine nach dem Parke führende Treppe. Eine entsprechende Anzahl Lehnstühle. Im Hintergrunde ein nach beiden Seiten ziehbarer grosser Vorhang, der, geöffnet, einen durch eine Ampel matterhellten Raum sichtbar werden lässt. In der Mitte des Raumes ein Tisch mit Siegel- und Schreibutensilien. Aus dem Mittelgrunde führen einige breite Stufen zu dem Raum im Hintergrunde.)

(Suddhodana und Mahana an einem der Tischchen im Vordergrunde sitzend. Beide in reicher Hoftracht mit zartfarbenen Turbanen, die mit Reihern und Steinen geschmückt sind. Keine Waffen.)

Suddhodana.

Was einst Erholung, geistiger Genuss,
Wird heute uns zu schwerer Last. Doch alt
Schon ist die Sitte, dass von Zeit zu Zeit
Die Tempelherren sich im Spiele mit
Dem Hofe messen. Schwer vermisse ich
Subhadra,

Mahana.

Wohl der Edelste und auch
Der weiseste der Hohenpriester, den
Von je die Tempel bargen.

Suddhodana.

Weihevoll
Und fruchtbar waren jene Stunden.

Mahana.

Thron
Und Tempel einte treue Freundschaft, nur
Vom Wunsch beseelt, mit eigner Kraft dem Wohl
Des Volks zu dienen.

Suddhodana.

Alsdann schufen Neid
und Herrschsucht des Gozalo eine Kluft,

Mahana.

Die nun Siddharta sucht zu überbrücken.

Suddhodana.

Gozalos Plan ist die Alleinherrschaft,

Mahana.

Die doch der Volkesseele Untergang.
Subhadra ehrte die Berufung des
Erleuchteten und unterstützte sie.

Suddhodana.

Es liess der Hundertjährige sich gern
Von ihm belehren. Wie er war, gerecht
Und offen, sprach er oft: „Mein altes Haupt
Beugt sich in Demut tief vor solcher Weisheit.“

Mahana.

Virato ist des Ohmes Ebenbild,

Suddhodana.

Derselbe Feuergeist. Auch er hält rein
Sein heisses Blut in strenger Zucht; es ist
Derselbe mächt'ge Drang in ihm nach Wahrheit,
Nach allem Edlen und Erhabenen.

Mahana.

Erblicke ich den Jüngling, fasst es mich
Wie Mitleid an. Mich dünkt, er leide still.

Suddhodana.

Ob er Gozalos Inneres durchschaut?
Sein Blick ist scharf.

Mahana.

Er kennt nicht Heuchelei,
Er würde kühn und ohn' Bedenken, nur
Der Wahrheit dienend, offen handeln. —

Suddhodana.

Wie
Sein Ohm. — Wär's möglich, dass dem klugen Geist
Gozalos Ränkesucht entginge?

Mahana.

Gift
Mit heilger Würde dargereicht, betört
Auch weisen Sinn.

Suddhodana.

Zu lange lebte er
In Einsamkeit; sie wahrte wohl die Reinheit,

Doch gab sie ihm Erfahrung nicht. So kam
Der Jüngling kürzlich in die Tempel von
Kapilavastu.

Mahana.

Eigne Reinheit sieht
Oft rein, was unrein. Aus den schlimmen Folgen
Erkennt die Unschuld erst die kluge Schuld
Und schöpft aus ihr die schmerzliche Erfahrung.

Suddhodana.

Zu diesen zählen viele unsrer Priester.

Mahana.

Anando, mit dem innern Auge reich
Begabt, durchschaut Gozalos Walten klar.
Oft seh ich seinen Blick in Scham und Weh
Sich senken, wenn Gozalo heuchlerisch
Dir huldigt. Jüngst, im Tempel, raunte er
Mir freudig zu, dass er die Seligkeit
Erfahre, mit Siddhartas Geiste zu
Verkehren.

Suddhodana.

Seine Lippen schliesset wohl
Der Tempelschwur der Schweigsamkeit.

Mahana.

Wie uns
Siddhartas Lehre auch, dass, eh die Zeit
Erfüllt, ein übereiltes Wort den Hass
Nur schüre, Nachteil schaffe.

Suddhodana.

Dass, seitdem
Subhadra von uns schied, ein Schatte auf
Den Tempeln lastet, fühlt und sieht das Volk.
Gozalo lehrt, es laste Götterzorn
Auf unserm Lande, weil des Bösen Macht,
Durch sünd'gen Einfluss manches Herz betöre.

Mahana.

Er meint Siddharta, und entfremdet sich
Die Weisesten und Mächtigsten, die dann
Bei Buddha Frieden suchen. So raubt oft
Das Sieggefühl dem klügsten Kopf Verstand

Und Ueberlegung, und er selbst lockt das
Verhängnis sich herbei.

Suddhodana (sinnend).

Mir fällt es schwer,
Jedoch mit seinem Namenszuge, mit
Des Tempels heilgem Siegel hat die Schrift
Nur Gültigkeit. — Doch hör, mein Freund, sollt ich
Vor Sonnenwende sterben, wahr dein Recht.
Am dritten Tage nach des Königs Tode
Heischt das Gesetz Enthüllung seines Wunsches
Vor allem Volke durch den Hohenpriester.

(Auf einige dunkelhäutige Diener deutend, die links vorsichtig hinter Säulen hervor in die Halle spähen.)

Doch sieh die Aermsten dort, wie ängstlich sie
Nach unserer Entfernung gieren, um
Fürs Frühlingsfest die Halle zu bereiten.
Lass uns die Rührigen die Pflicht erfüllen.

(Der König schreitet, von Mahana gefolgt, nach dem Hintergrund; den Vorhang etwas zur Seite schiebend, wendet er sich nochmals nach Mahana um.)

Mir ist so bang zu Mute, schon am Morgen,
Beim Frühlingsgrusse meines lieben Volks
War mir's, als sähe ich's zum letzten Male.

Mahana.

Das Irdische ist wandelbar, und nichts
Vermag den ewgen Kreislauf aufzuhalten.
In steter Wechselwirkung „Werden und
Vergehen", also spricht Siddharta der
Vollendete.

Suddhodana (sinnend).

Ja — Werden und Vergehen — — —

(Beide durch den Vorhang ab, der sich hinter ihnen wieder schliesst. Die Diener huschen, geduckt und vorsichtig umherspähend, herein und beginnen die Stühle links und rechts im Hintergrunde zu ordnen. Glockengeläute erschreckt sie.)

Erster Diener (während der Arbeit; aufgeregt).

O wehe, sie verlassen schon den Tempel.

Zweiter Diener.

Schon sind sie unterwegs.

Dritter Diener.

Bald sind sie hier.

Vierter Diener.

Wir sind des Todes, findet er uns hier.

Zweiter Diener.

Und ruhelose, ewge Wiederkehr
In niedern Leibern wäre unser Los
Nach unserm Tod.

Erster Diener.

Er kennet keine Gnade.

Dritter Diener.

Eilt, eilt!

Vierter Diener (den kleinen Vorhang links öffnend).

Und schnell noch frische Luft herein!
Er riecht uns, unsres niedern Atems Luft
Darf ihn nicht streifen.

Dritter Diener (lauschend).

Still!

(Alle lauschen.)

Ich höre Schritte. —

Zweiter Diener.

Sie sind's!

Erster Diener.

Sie nahn!

Dritter Diener.

Ihr heilgen Götter!

Vierter Diener.

Weh!

Alle vier.

Weh uns! O weh!

(Erster, zweiter und vierter sinken wie gelähmt in sich zusammen.)

Dritter Diener (etwas mutiger, nähert sich dem Ausgang rechts).

Mut, Mut! Hinaus! Hinaus!

(Die andern folgen seinem Beispiel. Am Ausgang angelangt, prallen sie entsetzt zurück und eilen wieder nach links, sich dort zu Boden werfend. Gozalo in festlichem Ornat mit priesterlichem Gefolge von rechts. Der eine der Priester trägt ein rotsamtenes Kissen mit dem Stempel.)

Gozalo
(zornig beim Anblick der Sudras, mit denen er halb abgewandt spricht).

Was muss mein Auge schaun? Elend Gewürm
Kriecht noch am Boden hier, verpestet uns
Die Luft.

(Suddhodana erscheint, von den Mitspielern unbemerkt, im Hintergrund. Mahana, der den Vorhang für den König teilte, folgt diesem. Beide verfolgen empört den Verlauf der Handlung.)

Gozalo (gebieterisch nach dem Ausgang rechts deutend).

Hinaus mit euch, und meldet euch
Zur irdschen Strafe. Was der Tod euch bringt,
Ihr kennet das Gesetz!

(Die Priester weichen nach hinten rechts zurück, um den Dienern den Ausgang freizugeben. Diese nähern sich ihm auf dem Boden kriechend, winselnd und keuchend. Da bemerken sie den König, den sie wie einen Retter durch aufgeregte Geberden anflehen.)

Suddhodana (mit bebender Stimme).

Was geht hier vor?

Gozalo (ohne den König anzusehen, zuckt er bei seinen Worten leise zusammen. Zu den Dienern).

Hinaus!

Suddhodana (sich den Dienern nähernd, zu Gozalo).

Mit nichten, Heiligkeit, verzeih',
Dass ich dir widerspreche, doch dies Dach
Bewölbt des Königs Eigentum. Hier herrscht
Allein sein Wille.

(Sich um das Gesetz nicht kümmernd, tritt er zu den Dienern, die ihn nicht zu fürchten scheinen, aber scheu immer wieder Gozalo betrachten. Zu den Dienern.)

Meine Freunde, sprecht,
Was tatet ihr? Die Todesangst verzerrt
Die Züge euch. Nun? — — — Redet, ich befehl
Es euch! — —

(Die Diener blicken verzweifelt nach Gozalo.)

Ihr schweigt? Erbarmungswürdige!
Vermag der Unterdrückten Zungen selbst
Des eigenen Herrn Befehl nicht mehr zu lösen? —

(Die Diener geben durch Gebärden zu verstehen, dass die Furcht vor Gozalo sie schweigen heisst.)

Suddhodana (zu Gozalo).

Sind diese Menschen Menschen nicht gleich uns?
Und sind sie nicht Genossen meines Hauses?

Gozalo
(Suddhodana verächtlich von der Seite messend, die Arme gekreuzt).

Der König hat die Pflicht, dem heiligen
Gesetz der Tempel sich zu fügen.

Suddhodana.

Selbst
Subhadra, dem als Haupt der Tempel du
Gefolgt, der Weise, Tugendhafte, mied
Die Strenge gegen Niederiggeborne.

Gozalo.

Mein König, du beleidigst selbst die Toten.

Suddhodana.

Subhadra, unfehlbar gleich dir, —

Gozalo (mühsam seinen Zorn beherrschend).

Er war's;
Ein Unfehlbarer sollte mir's bezeugen,
Dass er das heilige Gesetz missachtet'!

Suddhodana (die Beleidigung nicht achtend, zu den Dienern).

Im Namen des entschlafnen Oberhaupts
Der Tempel, und Siddhartas, des Vollkommnen,
Erhebt euch! Ihr befindet euch im Schutz
Des Königs. Meldet euch bei meinen Freien;
Sie lehren euch, was Nächstenliebe uns
Und euch gebietet.

Die beglückten Diener schleichen, immer noch ängstlich nach Gozalo blickend, nach links hinaus.)

Gozalo (zu Suddhodana).

Das ist Auflehnung
Und Widersetzlichkeit!

Suddhodana.

Das mag wohl sein,
Doch handelte ich anders, widersetzt'
Ich mich Siddharta, dem Erleuchteten,
Zugleich Subhadra, dessen weisem Lehrer.

Gozalo (verbissen).

Es handelt jeder nach Belieben und
Geniesst die Früchte seiner Schuld.

(Er begibt sich zu den Priestern, Suddhodana zu Mahana. Von links vorne (aus dem Park) treten männliche Hofmitglieder in Festgewandung auf, sich erst vor dem König, dann vor Gozalo verbeugend. Sie begeben sich nach dem Hintergrunde links. Ihnen folgt Yasoddhara, die sehr leidend zu sein scheint, mit sämtlichen Hofdamen, ausser Sita. Alle verbeugen sich tief vor ihr. Der König küsst ihr die Hand. Sie allein setzt sich. Von rechts Harfenspielerinnen und Tänzerinnen.)

Suddhodana.

Seid mir
Gegrüsst! Willkommen, teure Freunde! Es
Soll nun des Königs letzter Wunsch in Wort
Und Schrift besiegelt werden. Unverhofft
Wird oft des Menschen irdsche Wanderung
Beendet, oder seiner Seele hält
Die Leibeskraft im Alter nicht mehr stand.
Drum sorg ein jeder schon bei Zeiten für
Die Anvertrauten. — Ist die Pflicht erfüllt,
Dann lasst das schöne Fest uns froh geniessen. —
Musik beginne, Tanz verkürze euch
Die Zeit.

(Zarte Musik beginnt. Der Vorhang im Hintergrunde wird von unsichtbarer Hand nach beiden Seiten aufgezogen. Suddhodana lädt durch eine Handbewegung Gozalo ein, voranzugehn, der im Gemach im Hintergrunde verschwindet. Ihm folgen Suddhodana und Mahana. Der Vorhang schliesst sich hinter ihnen. Der Tanz beginnt.)

Canno.

Was will ich nur? Warum verliess
Den Herrn ich heimlich, meinem Drang zu folgen? —
Es senkt sich schwer und schwerer das Gewölk
Auf Suddhodanas Haupt hernieder. Doch
Kein klares Bild vermag mein Geist zu schauen.
Ein schattenhaftes Durcheinanderschwirren
Von Dolchen, Schlangen, Pfeilen, Palmen und
Auch weissen Lilien — das Symbol der Unschuld.
Doch was das alles auch bedeute, wie
Vermöchte Canno wohl zu ändern, was
Die Vorsehung bestimmte? — Also sprach
Der Hocherhabne: „Vieles wird sich ändern
Um unsres Volkes Wohl und Freiheit willen.
Und Leid und Trauer werden vieler Herz
Bewegen. Traget alles mit Geduld
Und stillen Sinnes, gläubigen Gemüts.
Es muss geschehn, doch wehe dem, durch den
Es wird geschehn.“ — Nicht will ich Aergernis
Bei unsern Tempelherrn erregen, mich
Den höhern Kasten nähernd, bleibt doch auch
In der Brahminen Aug’ ein Freigelassner,
Ein Niederiggeborner. — Doch, wohin? —
Mich drängt es zu dem König — und wozu? —

Und wie vermöcht ich ungesehen mich
Zu nähern? Doch ich muss, — ich muss! — —

(Er geht, sich hinter den Hofleuten verbergend, nach dem Hintergrund verschwindet links hinter dem Vorhang. Unterdessen immer noch Musik und Tanz. Canno stürzt mit einem Schrei des Entsetzens hinter dem Vorhang hervor und taumelt rückwärts unter die Hofleute. Musik und Tanz brechen ab. Allgemeine Bestürzung. Nur Anando steht visionär da, den Blick erhoben.)

Einige Höflinge.

Was giebt's?
Was ist geschehen?

Einige andere.

Canno, sprich!

Gozalo

(tritt aus dem Vorhang, eine Rolle in der Hand. Anscheinend traurig).

Vernehmt!
Schwer lastet unsrer Götter Zorn auf uns!

Erster Höfling (zu den Uebrigen).

Wo ist der König?

Zweiter Höfling.

Und Mahana? Wo?

Dritter Höfling.

Wo sind sie?

Vierter Höfling.

Was geschah?

Gozalo (Schmerz heuchelnd).

Als diese Schrift
Vollendet, ich mit Siegeln war beschäftigt —
Noch fass ich's nicht — hört ich ein Röcheln, rasch
Mich nach dem König wendend, konnt ich nur
Den Wankenden noch stützen.

(Alle zuerst sprachlos.)

Einige Höflinge.

Krank der König?!

Andere Höflinge.

Der Vater krank!
Der König krank!

Erster Höfling.

Zu ihm!

Zweiter Höfling.

Zu ihm und zu Mahana!

Dritter Höfling (zu Gozalo, der vor dem geschlossenen Vorhang stehen geblieben war und nun die Andrängenden durch eine Handbewegung zurückweist).

Lass uns zu
Dem König!

(Alle drängen nach dem Hintergrunde.)

Vierter Höfling.

Hin zu ihm und zu Mahana!

Gozalo (die Hand zum Schweigen erhoben).

Der Edelste der Edeln schied von uns.
Die Seele unsres Königs ziehet ein
In Jamas Totenreich.

(Grösste Bestürzung.)

Einige Höflinge.

Der König tot? —

Andere Höflinge.

Wie?! Unser Vater tot?

Erster Höfling (zu den Seinigen).

Das ist nicht wahr!

Vierter Höfling.

Das kann nicht sein!

Einige Höflinge.

Das ist unmöglich!

Dritter Höfling.

Er
War noch so frisch vor wen'gen Augenblicken — -

Yasoddhara (Gozalo betrachtend, für sich).

Aus diesem Schlangenauge spricht die Schuld.

Erster Höfling (wieder nach dem Hintergrunde drängend).

Lasst uns zum König!

Einige Höflinge.

Zu Mahana, kommt!

Vierter Höfling.

Hinein zu ihnen!

(Yasoddhara hat in würdevoller Haltung die Gruppe erreicht. Gozalo wehrt den Andrängenden. Als er Yasoddharas ansichtig wird, weicht er betroffen einen Schritt zurück.)

Zweiter Höfling (zu den andern).

Die Gemahlin des
Vollendeten!

(Alle verbeugen sich tief und bieten ihr Raum. Gozalo keines Blickes würdigend, schreitet Yasoddhara dicht an ihm vorbei und verschwindet hinter dem Vorhang, den ein Höfling für sie zurückgeschoben hatte. Als sich der Vorhang hinter Yasoddhara wieder geschlossen hat, starrt Gozalo immer noch hin.)

Fünfter Höfling (zu den Seinen).

Seht, seht, den Tempelherrn!
Wie bleich er ist!

Sechster Höfling.

Verstört!

Dritter Höfling.

Was hat er nur?

Gozalo (zu sich kommend).

Es fällt mir schwer, euch kund zu tun, was mir
Die Pflicht gebietet: Ein entsetzliches
Verbrechen ward verübt. —

Erster Höfling.

Wie — ein Verbrechen. —

Zweiter Höfling (zu den Seinen).

Was sagt er, ein Verbrechen?

Vierter Höfling.

Ein Verbrechen?

Erster Priester (leise zu den Seinen).

Der königliche Herr das Opfer eines — — —

Zweiter Priester (leise).

Ermordet?

Einige Höflinge (unter sich, laut).

Mord!

Andere Höflinge (immer erregter).

Ermordet!

Dritter Höfling.

Unser König
Ermordet, tot!

Mehrere Höflinge.

Der König, tot!

Vierter Höfling.

Wer ist
Der Mörder?

Einige Höflinge.

Wo ist der Verbrecher?

Erster Höfling (zu Gozalo).

Kennst
Du ihn?

Dritter Höfling.

Wer ist's?

Einige Höflinge.

Wer ist's?

Andere Höflinge.

Nenn uns den Mörder!

Gozalo (wie zerknirscht).

Mahana tat's. — — —

(Alle in Entsetzen.)

Canno (der sich nach dem Vordergrunde links begeben hat).

Wie grausam ist die Pflicht
Des Schweigens!

(Er erhebt die Arme flehend.)

Geist Siddhartas, lass mich dein
Gebot vergessen! Grosser Wahrheitskünder,
Lass mich der Wahrheit dienen!

Erster Höfling (zu sich kommend).

Nie und nimmer!

Zweiter Höfling.

Mahana unsern König morden?

Dritter Höfling.

Er,
Ein Mörder?!

Einige Höflinge.

Er ist schuldlos!

Vierter Höfling.

Wohl ein Irrtum!

Einige Höflinge.

Ein Irrtum!

Andere Höflinge.

Ja, ein Irrtum!

Fünfter Höfling.

Also ist's!

Viele Höflinge.

So ist es!

Die Priester, die stets alles aufmerksam verfolgen, wechseln nur ver-) stohlene Blicke unter sich. Anando, der Seher, harrt ergeben des Schicksals.

Canno.

Meinen Kopf für seine Unschuld!

(Die Höflinge blicken bewundernd auf Canno, die Priester erwartungs- voll auf Gozalo, der Canno verächtlich von der Seite ansieht.)

Vierter Höfling.

Hört Canno, den Getreuen! Heiligkeit,
Mein Leben für Mahana, unsern Rat!

Dritter Höfling.

Ich bürge für des edeln Helden Unschuld!

Alle Höflinge.

Auch ich, auch ich, wir allesamt wir alle!
Heil unserm Rat! Mahana Heil! Heil! Heil!

Mahana (traurig aus dem Vorhang tretend. Er bleibt auf der oberen Stufe stehen).

Ich höre meinen Namen rufen. Zürnt
Der Selbstsucht nicht, die schmerzerfüllt vergass,
Des Leides, das auch andre traf. Er ist
Erlöst von Erdenlast und -Leid, doch lebt
In uns des Teuren Liebe weiter.

(Allgemeine Verwunderung. Das Gemurmel fasst Mahana als Schmerzens- äusserung auf.)

Erster Höfling (zu den Seinen).

Er
Scheint nichts von der Beschuldigung zu wissen!

Dritter Höfling (zu den Seinen).

Verrat!

Zweiter Höfling.

Der Priester hasst Mahana!

(Alle teilen diese Ansicht mit Geberden.)

Vierter Höfling.

Weil
Er des Vollkommnen und des Königs Liebling.

Erster Höfling.

Sind wir Mahana Aufklärung nicht schuldig?

Einige Höflinge.

Wir sind's!

Andere Höflinge.

Gewiss!

Alle.

Wir sind's!

Zweiter Höfling.

Das sind wir, dass
Er sich verteidige.

Erster Höfling (zu Mahana).

Verzeihe gnädig,
O Hocherhabener, du scheinst noch nicht
Zu wissen, wessen man dich zeiht?

Mahana.

Wie meinst
Du das — mein Freund?

Erster Höfling.

Man klagt dich an des Mordes.
Der Hohepriester — — —

Mahana (verwundert Gozalo betrachtend).

Er!?

(Zu Gozalo schmerzlich.)

Du tatest solches?

Gozalo (in voller Fassung zu allen).

Ich selber fasste nicht die grause Wahrheit,
Bis mir des teuren Königs Tod Beweis
Erbracht. Der Inhalt dieses Schriftstücks, den
Geheim zu halten ich verpflichtet, bis
Zum dritten Tage nach des Königs Tod,
Bot wohl den Anlass zu der frevlen Tat.
Es fällt mir wahrlich schwer, Gerechtigkeit
Zu üben, den zu richten, den ich liebe.

(Gemurmel der Entrüstung unter den Höflingen. Anando fährt leicht zusammen und wirft Gozalo einen entsetzten Blick zu. Die Priester senken, jeder sein Innerstes vor dem andern verbergend, die Köpfe. Mahana, der zuerst Gozalos Kühnheit nicht fasste, richtet sich nun hoch und entschlossen auf.)

Vierter Höfling (zu den Seinen).

Verrat!

Einige Höflinge.

Verrat!

Erster Höfling (zu Mahana).

Mahana, schweige doch
Nicht länger, und verteidge deine Unschuld.

Canno (stolz).

Die Unschuld wird durch Selbstverteidigung
Entehrt. Er harret der Gerechtigkeit.

Mahana.

Was wir auch leiden, leiden wir fürs Wohl
Und Heil des Volkes. Also sprach Siddharta.

Erste Stimme (hinter der Bühne).

Was sagst du, tot der König?!

Zweite Stimme.

Seht, o seht!

(Wachsender Volkslärm.)

Mehrere Stimmen.

Weh uns, der Vater tot!

Viele Stimmen.

Weh! Wehe uns!

Anando (sich Mahana nähernd).

Das Licht der Wahrheit leuchtet, es durchdringt
Die Finsternis.

Mahana.

Dank für der Liebe Worte.

(Gozalo verfolgt Anando mit vorwurfsvollen Blicken.)

Anando (zu Gozalo, würdevoll).

Rügst du des Priesters Pflicht, wenn Trost er spendet?

(Gozalo sendet ihm einen gehässigen Blick nach. Aus dem Hintergrund plötzlich erneuter, heftiger Volkslärm.)

Erste Stimme.

Ermordet!

Zweite Stimme.

Wie?

Dritte Stimme.

Ermordet!

Vierte Stimme (mit andern).

Was? Ermordet?

Erste Stimme (laut).

Wer ist der Mörder?

(Die Versammlung fortwährend in Bewegung und Bestürzung.)

Stimmen durcheinander.

Gebt ihn uns heraus!
Heraus mit ihm! Heraus mit dem Verfluchten!
Fluch dem Verbrecher! Tötet ihn! Fluch ihm!
Und ewige Verdammnis! Gebt ihn uns
Heraus, auf dass wir unsern König rächen,
Rächt unsern König! Rache! Rache!

(Mahana zeigt sich dem Volke.)

Volk (in wildem Jubel).

Heil
Mahana! Seht Mahana! Heil! Es lebe
Mahana!

(Gozalo ballt in verbissener Wut die Hände.)

Mahana (die Hand erhebend. — Stille).

Hört, mich zeihet man des Mordes.

(Grosses Geschrei.)

Eine Stimme.

Das ist Verrat und Lüge!

Alle Stimmen.

Lüge und
Verrat.

Zweite Stimme.

Mahana unsres Königs Mörder?!

Viele Stimmen.

Wer ist der freche Lügner, nennt ihn uns!
Fluch dem Verräter! Rache!

(Der Lärm dauert an.)

Yasoddhara (aus dem Vorhang tretend zu Gozalo, der bei ihrem Anblick leicht zusammenzuckt.)

Hörest du
Des Volkes Stimme?

(Sie geht zu ihren Frauen.)

Gozalo (für sich).

Dieses Weib ist kühn.

Mahana (zum Volk).

O seid getrost, Gerechtigkeit wird siegen!
Der Wahrheit Licht durchdringt die Finsternis,
So lehrt Siddharta der Erleuchtete.

Erste Stimme.

Dem grossen Wahrheitsfürsten, Buddha, Heil!

Zweite Stimme.

Er schütz die Unschuld!

Volk.

Heil! Heil! Buddha Heil!

Yasoddhara (zu Mahana).

Freu dich, du Jünger des Erleuchteten!
Heil ist dir widerfahren, denn in dir
Hält seine Lehre Auferstehung in
Dem Volk!

(Leise zu Gozalo.)

O Heiligkeit, du rechnest schlecht.

Erster Höfling (zu den Seinen).

Ich wette meinen Kopf. Gozalo ist
Der Mörder!

Zweiter Höfling.

Dieser Schurke!

Dritter Höfling.

Schweigt, Ihr seid
Des Todes, denn Vermutung ist noch kein
Beweis. Bedenket wohl, „unfehlbar" ist
Der Tempel Oberhaupt.

Vierter Höfling.

Allein'ger Richter.

Sechster Höfling.

Und richtet sich ein Richter selbst?

Mahana tritt wieder in den Vordergrund. Das Volk wird immer unruhiger.)

Stimme.

Wo ist
Der Hohepriester, ist der Richter?

Zweite Stimme.

Er
Verweilet mit Gefolge im Palast.

Viele Stimmen.

Er schütz' die Unschuld, schütze unsern Rat!

Gozalo (beruhigt, zu Anando).

Geh' hin, beruhige das Volk.

(Für sich.)

Es bellt
Die Meute. —

Stimme (beim Erblicken Anandos).

Seht, der heilige Advaryu.

Zweite Stimme.

Er ist gerecht und weise!

Volk.

Heil Anando!
Es lebe der Advaryu! Schütze unsern
Mahana! Fluch dem Mörder! Fluch auch dem,
Der Unschuld schändet!

Erste Stimme.

Still! Er spricht.

Andere.

Still! Still!

Einige.

Hört! Hört!

Anando (milde).

Getreue! Geht getrost zur Ruhe,
Vertraut der Macht der Wahrheit in Geduld!

Zweite Stimme.

Hört den Advaryu!

Erste Stimme.

So auch sprach Siddharta.

Dritte Stimme.

Der Wahrheit Mächten sollen wir vertraun.

Erste Stimme.

Anando ist gerecht.

Einige.

Es lebe der
Advaryu!

Andere (im Abziehen).

Heil Anando!

Erste Stimme.

Und Siddharta,
Der Fürst der Wahrheit, helfe, rette!

Volk (durcheinander).

Heil!
Siddharta-Buddha! Heil! Heil! Heil Anando!
Mahana Heil!

Erste Stimme.

Seid siegreich, ihr Gerechten!

Einige.

Seid siegreich!

Volk.

Siegreich! Heil! Seid siegreich! Heil!

Canno (zu Gozalo).

Das Volk verfluchet den Verleumder und
Verdammt den Mörder.

Gozalo (verächtlich).

Seit wann nimmt sich wohl
Ein Niederiggeborener das Recht,
Zu reden ohn Geheiss? Verachteter!
Dich lehrte wohl dein Meister das Gesetz
Missachten, Sklave!

Yasoddhara (sich zwischen die beiden stellend, zu Gozalo).

Herr, die Wahrheit ist
Nicht Eigentum der Hochgeborenen
Allein, und die Gerechtigkeit, mein Priester,
Sie leuchtet über Hoch und Nieder.

Gozalo (grimmig, zu den Priestern).

Man
Entfern den Sklaven!

(Die Priester nähern sich Canno widerwillig.)

Mahana (liebevoll und laut).

Gehe, Canno, und
Beweg Siddhartas Wort in deinem Herzen.

Canno.

Ich gehe, Herr, weil du es mir befiehlst.
(Zu den ihn ergreifenden Priestern.)
Lasst ab von mir, denn wisset, Canno kennt
(Zu Gozalo.)
Den Schuldigen.
Mein Aug ist nicht mehr tot,
Es naht die Stunde der Vergeltung, ich
erfülle meine Pflicht.
(Ab.)

Ein Höfling (zu Anando).

Du Edelster,
Du kannst zu allem schweigen?

Anando (ruhig).

Herr, nicht ist's
Die Sprache, die das Denken uns beweist.
Der Wechsel der Geschicke, Herr, geschieht,
Ob Unberufne reden oder schweigen.

Sita (von ihren Frauen begleitet).

Was muss ich hören!?
(Zu Mahana, der sie an sich zieht.)
Hat ein Mensch den Mut,
Dich, Edelsten, so elend zu verleumden?

Yasoddhara (Gozalo betrachtend, zu Sita).

Dies flackernd Auge macht mich schaudern!

Sita (zu Gozalo).

Herr,
Du ziehest ihn der Tat, doch irrtest du.

Gozalo (höflich).

Zu meinem eignen Schmerz, ich sah es selbst.

Sita (in wachsender Erregung).

Du kannst dich täuschen, Herr, du bist ein Mensch.

Ein Höfling.

Weh ihr, der kennt nicht Gnade, kennt nicht Mitleid.

Gozalo (kalt).

Mein eignes Auge täuscht mich nicht.

Sita (von Mahana vergebens zurückgehalten).

So sprichst
Du nicht die Wahrheit!

(Die ganze Versammlung in Schrecken. Dumpfes Gemurmel.)

Gozalo (ruhig).

Wagst du, hohe Frau,
Das Tempeloberhaupt der Unwahrheit
Zu zeihn?

Sita.

Ich wag es mit dem selben Recht,
Wie meinen Gatten du beschuldigst.

(Alle bestürzt.)

Einige Höflinge.

O!
Sie ist des Todes!

(Mahana zieht sie stürmisch an sich und birgt ihr Haupt an seiner Brust, als wollte er sie schützen.)

Erster Höfling (vor Gozalo niederknieend).

Uebe Gnade! Lass,
O lass mich für sie büssen, Heiligkeit!

Gozalo.

Sie ist ein Weib, ihr Wort verweht im Winde,
So, wie der Duft dem Lotoskelch entsteigt,
Im Aether spurlos sich verliert.

Yasoddhara (tritt würdevoll vor Gozalo hin).

Alle (unterdrückt).

Lasst hören,
Was des Vollkommenen Gemahlin spricht.

Yasoddhara.

Auch ich bin nur ein Weib, doch spricht aus mir
Siddhartas, des Erkornen hoher Geist.
So wahr des wilden Monsun Macht am Firn
Des heiligen Gebirgs zerschellt, so wahr
Wird Ungerechtigkeit am ewgen Fels
Der Wahrheit enden.

Alle Höflinge.

Heil Siddharta, dem
Von Brahma uns Gesandten, Heil ihm, dem
Erleuchteten, Heil seinem edlen Weibe!

Gozalo (seine Wut mühsam verbergend, zu den Priestern).

Man bind den Königsmörder! -

(Alle unentschlossen.)

Nun?!

Ein Priester (schüchtern).

Ist er
Nicht unsres Prinzen Freund?

Gozalo (die Arme über der Brust kreuzend, höhnisch).

Wo ist er, der
Allwissende? Warum denn weilt er ferne,
Und hilft den Seinen nicht? Er mög 'den Freund
Befreien!

Yasoddhara (stolz).

Für die Seelen, Priester, gibt
Es keine Trennung. Wenn die Zeit erfüllt,
Wird sieghaft in Kapilavastus Toren
Siddharta-Buddha Einzug halten.

Anando (zu Gozalo).

Mein
Gebieter, lästre nicht, mein Auge schaut
Siddhartas lichten Geist.

Gozalo.

Du siehst Gespenster,
Du weiser Seher!
So vernehmt: Weil euch
Siddharta-Buddha, der Erleuchtete,
Verlässt, so üb ich Gnade. Königsmord
Wird nach dem heiligen Gesetz mit Tod
Bestraft.

(Grosse Unruhe und Spannung unter allen. Nur Mahana, Anando und Yasoddhara bleiben völlig ruhig. Sita umfasst Mahana leidenschaftlich.)

Mahana lebe, doch in Acht
Und Bann sei er geschlagen!

(Grosse Bestürzung.)

Gozalo (zu den Priestern, streng).

Fesselt ihn!
Doch um die hohe Kaste nach Gebühr
Zu ehren, werde ich Mahana selbst
Bis an die Grenze unsres Lands geleiten.

(Die Priester zögern noch immer.

Mahana (zu den Priestern, nachdem er Sita geküsst, die sich nun an Yasoddharas Brust wirft.)

Gehorchet, Freunde, bindet mich!

(Sie gehorchen widerstrebend.)

Mahana (zu allen).

Es wird
Die Wahrheit diese Fesseln sprengen, wenn
Die Zeit erfüllet.

(Mahana wird abgeführt. Alle verneigen sich tief.)

Sita (in plötzlichem Entschluss).

Zwar wird Wohltat dem
Zur Scham, der schuldlos sie vom Schuldigen
Erbittet. Doch, Zweimalgeborener,
Gestatte, dass ich dessen Schicksal teile,
Den man nicht grundlos wohl beseitigt.

Gozalo (teuflisch).

Gern
Erfülle ich solch edlen Wunsch.

Mahana (zurückblickend).

O Sita!
In Not dich leiden sehen, ertrag ich nicht.

Sita.

Seit wann denkt denn Mahana nur an sich?

Yasoddhara (Sita umarmend).

Es teil' das Weib des Gatten Glück und Leiden.

Am Eingang bleibt Mahana stehen. Sita eilt ihm nach. Dort blicken sie nochmals in die Halle. Alle verbeugen sich tief.)

Yasoddhara (Gozalo fest anblickend).

Bedenke, Mensch, dass du einst sterben musst!

Gozalo (ihrem Blicke ausweichend).

Der Blick des Weibes mahnt mich an den Seinen.

(Vorhang.)

Dritter Aufzug.

Zweites Bild.

(Schattige Lichtung in einem Mangohain. Vorn, links vom Beschauer eine kleine Erhöhung, auf die Kinder Blumen streuen. Viel Volk aller Kasten in Erwartung Siddharta-Buddhas. Im Vordergrund rechts kauert hinter einem Gebüsch Virato mit Bogen und Pfeil. Nanda geleitet einen Eselskarren auf die Bühne, auf dem der lahme Greis ruht.)

Virato (sinnend).

Siddharta, der Erleuchtete, im Dienst
Der Sünde. — Er verführ' das Volk und reiz
Es auf zu Aufruhr, säe Hass und Zwietracht
Und hetze gegen Tempel und Gesetz. —
Als Erb des Sakyerthrones trachte er
Schon heute nach Alleinherrschaft, und nenne
Sich selber Gott, allmächtig, unfehlbar. —
So sprach die Heiligkeit. — — Ist's möglich? Er?
So edel, so verklärt glaubt ich die Züge;
Dass seinem reinen Blick das Himmelslicht
Entstrahle. — Ach — zu denken glaubte ich
Und wahr zu schaun, vertiefte mich doch Tag
Und Nacht mit Inbrunst in die heilgen Schriften,
Und also lasse ich mich täuschen!

Nanda (Erwartungsvoll in die Ferne spähend).

Seht,
Ein Fürst mit vielen Ilfen, vielen Leuten!
Ah, welche Pracht! Seht!

Ein Jüngling (der Nanda folgte).

Bimbisara ist's,
Der König von Magadha.

(Lebhafte Bewegung und Neugier.)

Einige.

Wie? Was sagt
Ihr? Bimbisara?

Jüngling.

Mit Gefolge.

Der lahme Greis.

Man
Nennt ihn den reichsten Fürsten Hindostans.

(Bimbisara mit Gefolge erscheint mit allem möglichen Bühnenprunke im Hintergrunde, freundlich alle grüssend, die sich tief verneigen.)

Der lahme Greis.

Er mischt sich unters Volk, er achtet nicht
Der Kaste. —

Ein Weib.

Ehrend so des Meisters Lehre.

(Zu einem Fremden, der sich entsetzt.)

Du bist wohl fremd?

Der Fremde.

Aus Kaschmir. — Seit wann herrscht
Bei euch Gesetzeslosigkeit? Ich seh
Die Kshatrias sich mit den Sudras mischen.

Der Lahme.

Die Lehre des Vollendeten sagt nur
Von Liebe und Gerechtigkeit, mein Freund,
Die kennen keinen Kastenunterschied.

Der Fremde.

Was dieser Eine spricht, was fragt danach
Die Schar der Götter? Ewge Wiederkehr
Und Ruhelosigkeit verkündet sie
Dem Niederiggeborenen, verletzt
Er das Gesetz.

Der Lahme.

Wer machte die Gesetze. — — —

Nanda (die gleich dem Jüngling und andern im Hintergrunde nach Siddharta Umschau hielt, jubelnd).

Der Bottisatwa!

(Eilt zu dem Lahmen.)

Der Fremde (zu dem Lahmen).

Friedensfürst und den
Vollkommnen, den Erleuchteten hört ich
Ihn nennen.

(Im Hintergrunde ist ein lichter Schein zu sehen. Siddharta mit neuem Volk, würdig und liebevoll, nach allen Seiten grüssend. Er ist leicht beleuchtet.)

Der Lahme.

Fremdling, siehe hin, und du
Verstehst.

Der Fremde.

O, welch ein Mensch, — ein M e n s c h??

Viele.

Heil, Heil!

Alle (gleichzeitig).

Heil Buddha dem Erlöser! Heil dem Retter!
Dem Friedensfürsten Heil! Dem König der
Gerechtigkeit, dem Wahrheitskünder Heil!

(Grosser Jubel. Siddharta schreitet ruhig nach der Erhöhung, immer leicht erleuchtet. Die übrige Bühne bleibt im Schatten. Die Kinder scharen sich zutraulich um ihn. Virato, der bisher sinnend sitzen blieb, und von seinem Versteck aus den Ankommenden betrachtete, fährt bei dessen Anblick zusammen.)

Der lahme Greis.

O rette uns aus unsrer Seelennot,
Weis' uns den Weg aus dieser Wandelwelt!

Alle (jammernd).

Erbarm Dich unser!

Siddharta (segnend).

Friede sei mit euch!

Einige.

Allmächtiger, o rette uns! O sieh
Die Not, den Jammer.

Andere.

Unsrer Götter Zorn
Drückt tief uns nieder.

Wieder Andere.

Fürst des Friedens, gib
Uns Frieden, o erlöse unsre Seelen!

(Virato wird immer aufmerksamer.)

Siddharta.

Ihr nennt allmächtig mich, ihr irrt, ich bin
Ein Mensch gleich euch.

Virato (für sich).

Er nennt sich Mensch?

Siddharta.

Ihr lasst
Durch meine Heilkraft euch beirren, und
Ihr nennet Wundertat, was jeder mit

Des Glaubens Kraft, der Seele Reinheit, kann
Vollführen.

Virato.

Diese Stimme dringt bis in
Den Grund der Seele, und sein Antlitz strahlt
Im heilgen Lichte des Nirvanas.

Siddharta.

Seht,
Ihr klagt und senkt das Haupt in Leid und Jammer.
So wisset, Freunde, was euch niederbeugt
Ist nicht der Götter Zorn. Nein! Blickt in euch!
Seid ihr nicht eure eignen Sklaven? In
Den Fesseln der Begierden schmachtet ihr,
Der niedern Leidenschaften. Sie allein
Sind es, die eure Seelen knechten. Sprengt
Die Sklavenketten. Prüfet euch, und in
Der Selbstvertiefung sucht den Grund der Leiden.
Ihr kennt die Pfade, die ich euch eröffnet.
Die Nächstenliebe leite euch, sie führt
Zur innern Freiheit, führt zu Heil und Frieden,
Zur Leidenslosigkeit. Sie eint die Menschen
Und eint die Völker. Also spricht Siddharta.

Alle.

Heil dem Erleuchteten! Heil Buddha, Heil!

Virato.

Welch hohe Wahrheit! Welch ein Mensch! Der soll
Ein Heuchler, soll ein Lügner sein? —

Bimbisara (sich Siddharta zu Füssen werfend).

O nimm
Mich hin! Zu deinen Füssen leg ich Hab
Und Gut, Erleuchteter!

Siddharta.

Erhebe dich.

Bimbisara.

Führ mich den Pfad des ewgen Heiles, dass
Ich meinem Volk ein würdig Beispiel sei!

Siddharta (erfreut).

In deiner Seele wohnt die Nächstenliebe.
So wandle weiter diesen Weg, er führt

Zum heilgen Ziele. Deinen Ueberfluss
Verteile unter deines Landes Arme.

Virato.

Wie? Er verschmäht das Gold?

Nanda (Siddhartas Hand ergreifend).

Mein lieber Meister,
Ich bitte dich, o lege deine Hand
Auf meines Ahnen Glieder, dass er gehe.

(Alle in Erwartung.)

Siddharta (die Kleine bei den Schultern fassend).

Glaubst du an mich?

Nanda (ihn an der Hand fassend und ihn sanft zerrend).

Die Mutter hast du mir
Geheilt und viele andre, heil auch ihn,
Denn er ist gut, ich habe ihn so lieb,
Fast so wie dich.

Siddharta (zum Himmel blickend, für sich).

Und meine Lehre nennt
Man freudlos.

(Er schreitet zum Wagen und ergreift des Greises lahme Hand. Alle, besonders Virato, in atemloser Spannung. Siddharta, die Linke auf der Brust, blickt zum Himmel auf. Auf Nanda deutend.)

Siehe hier, die gläubig dir
Die Heilung gab. Erhebe dich und steig
Herab.

(Nanda hebt in überquellender Freude die Arme zu Siddharta empor, der sie segnend an sich zieht. Der Greis erhebt sich.)

Ein Weib.

Er rührt sich!

Einige.

Er bewegt sich!

Andere.

Er
Erhebt sich!

Ein Mann.

Er steht aufrecht!

Einige.

Wie ein Jüngling!

Andere.

Er steigt herab!

Viele.

Seht, seht, er geht! Er geht!

(Der Greis sinkt in Verzückung vor Siddharta in die Kniee.)

Ein Weib.

O seht!

Einige.

Still!

Andere.

Schweigt!

Ein Weib.

Er spricht!

Viele (leise).

Still! Still!

Der Greis.

Mein Retter!
O du Vollkommener, vergib, allzu
Gering bin ich, nicht wert des Lobens und
Des Dankens. Selig sei das Weib, das dich
Gebar, und dein Erzeuger!

(Nanda umhalst den Greis.)

Siddharta (ablenkend).

Sieh das Kind!

Der Greis (aus seiner Verzückung erwachend und Nanda herzend).

O Nanda!

(Nandas Mutter auf die Stirne küssend.)

Meine Tochter!

Nanda (auf Siddharta zueilend).

Dank dir, Meister!
Ich wusst es wohl, und längst schon freuten wir
Uns auf das heutge Glück.

Alle (durcheinander).

Heil Buddha dem
Erleuchteten! Heil dir, Vollkommener!
Heil, Retter! Heil dir, Friedenskünder! Heil!
Heil, Fürst der Wahrheit! Heil!

Siddharta (blickt während des Volksjubels wie weltentrückt zum Himmel empor. Dann, auf den Greis sehend, und die Hand zum Zeichen des Schweigens erhebend).

Nun gehe in
Den Tempel, opfere nach heiligem
Gebrauch.

(Während der Greis und die Seinen Glückwünsche der Menge entgegennehmen und Siddharta die Kleinen herzt:)

Virato.

Er macht die Lahmen gehend, — er,
Der Tempelschänder, heisst ihn opfern! Ist
Das Maras Werk? — — Allmächtiger, vergib
Das Zweifeln und das niedre Misstraun in
Der Tempel Obrigkeit, erleuchte mich,
Dass meine Seele diese Finsternis
Durchdringe. —

(Siddharta blickt wehmütig und bedeutungsvoll nach dem Gebüsch, das Virato verbirgt, diesem aber Siddhartas Anblick erlaubt.)

Virato (zurückprallend).

Welch ein Blick! Gilt er nicht mir?!

(Verzückt.)

O, diese Liebe. — Diese Reinheit.

(Mit der einen Hand abwehrend, mit der andern das Gesicht verhüllend.)

O! —
Ich bin dein Mörder, deinen Anblick kann
Ich nicht ertragen, nicht des Himmels Schein,
Der dich umhüllt! — Welch heiss Verlangen — du!
Zu dir!

(Er wirft Bogen und Pfeil weg und reckt die Arme verlangend nach Siddharta aus.)

Die Seele deines Mörders ist
Dein Eigentum! Ja, sie verlor sich in
Der deinen. — Ich bin nicht mehr ich!

(Erschrocken.)

Mein Schwur:

(Monoton, in Erinnerung.)

„Ist's des Allmächtgen Wille, dass ich Blut
Vergiesse, nun, so werde ich mein Ziel
Auch diesmal nicht verfehlen. Brahma lenk
Den Lauf des Pfeils. Er richtet recht.“

(Er greift nach Bogen und Pfeil, dann lässt er ihn wieder sinken.)

Was sprach
Anando, als ich schweigend von ihm schied?
„Halt rein dein Herz und traue nicht dem Heuchler!“
„Und traue nicht dem Heuchler?“ Welchem? Einem!
Doch dieses Auge heuchelt nicht. —

(In plötzlichem Entschluss.)

Mein Schwur!
Ich halte ihn! Gerechter, lenk den Pfeil!

(Spannt kraftvoll den Bogen, dann lässt er die Arme wieder sinken.)

Und fehlte ich mein Ziel — so wäre ich —
Das Werkzeug eines Schurken — eines — Heuchlers!
Welch niederer Gedanke knechtet mich. —
Und doch! Nicht irrt er — schuldig! Wehe dem.
Der Unschuld nützt, um Unschuld zu verderben!

(Den Bogen schussbereit haltend.)

Erleuchtung, Brahma! Ja, dein Werkzeug lass
Mich sein, der heilgen Wahrheit Rächer!

(Er schiesst. Der Pfeil fährt dicht neben Siddhartas Haupt vorbei in einen Mangobaum.)

Volk (in Entsetzen).

Mord!
Ein Pfeilschuss!

(Virato zerbricht den Bogen.)

Mord! Er galt dem Meister. Mord!

Jüngling (auf den Pfeil deutend).

Da steckt er.

Einige.

Wo ist der Vermessene?

Virato (in furchtbarer Selbstanklage vortretend).

Hier ist der Mörder!

Alle.

Tötet ihn, ja Tod
Dem Frevler!

Siddharta (Schweigen gebietend. Sofort Stille).

Wer ist schuldlos unter euch,
Der töte diesen hier, der schuldlos litt
Für Schuld und heilge Pflicht erfüllte.

(Alle beschämt.)

Virato.

Wie?
Du weisst. —

Siddharta (liebevoll).

Ich fühlte deine Nähe, sah
Auch deiner Seele heissen Kampf. Mein Sohn,
Du tatest recht, denn heiliger war dir
Die Pflicht als deiner Seele Sehnen.

Virato (in die Kniee sinkend).

Herr!
Hast du nicht Mitleid! O, du weisst nicht, was
Der schuldgen Seele einzger Balsam ist.

(Zerreisst sich das Hemd.)

Weisst du denn nicht, dass Gnade Grausamkeit?
Den Tod verdien ich nicht, ich bitte dich
Um harte Strafe. Büssen lasse mich
Mein ganzes Leben, Herr! Du kennst mich nicht. —

(Allgemeine Verwunderung.)

Siddharta.

Die Seele ist der Wert des Menschen. Ob
Ein heilges Priesterband die Brust umschlingt,
Ob eine dunkle Haut den Sudra zeichnet.
Du forderst Strafe, armer Freund. Willst du,
Dass Unrecht ich dir tue?

(Will ihn liebevoll aufheben.)

Virato (aufspringend).

Weiche vor
Der Sünde!

Siddharta.

Gönnst du mir die Freude nicht,
Dass dieser Irrtum dich mir zugeführt?
Das Tor zum Reich der Wahrheit sich für dich
Erschloss?

Virato (wie abwesend).

Nicht kann ich solcher Worte Sinn
Erfassen. Eines fühl ich nur: du bist
Der Buddha, der Erleuchtete.

Siddharta.

Mein Sohn,
Heil deiner Seele! Mögst du Frieden finden.

Virato.

Ich will nicht Frieden! Nein! Mir ekelt vor
Mir selbst, so auch vor meiner Seele Heil.

Siddharta.

Mein Bruder! Schätzest du dich selbst so hoch,
Dass du, nur um dein eigen Ich besorgt,
Die Kräfte nutzlos willst verschwenden? Kannst

Mit deiner Busse du dem Nächsten nützen?
Verwende deine mächtge Kraft im Dienst
Des Guten.

Virato (bitter).

Eines Mörders mächtge Kraft!

Siddharta.

Lass Selbstanklage, blicke vorwärts. Wärst
Vollkommen du geboren, könntest du
Des Sieges Zeichen ehrenvoll einst tragen?

Virato (ist neuerdings langsam in die Kniee gesunken. Die Menge folgt seinem Beispiel. Siddharta schlägt seinen Mantel um Viratos nacktgewordene Schultern. Virato starrt Siddharta sprachlos an. Nach einer kleinen Pause):

O Buddha! Dank für deine Worte!

Plötzlich aufspringend.)

Ja!
Ich will die Kräfte nicht in Busse für
Mein Seelenheil nutzlos vergeuden. Sie
Verwenden in dem Dienst des Guten. das,
Du Ewiger! Das will ich!

Siddharta.

Edler Freund,
Verzeih dem Schuldgen, übe Liebe! Nicht
Soll Sünde wieder Schuld gebären.

Virato (prophetisch).

Herr!
Die Unschuld schützen vor der Schuld. das kann
Nicht Sünde sein!

(Vorhang.)

(Ende des dritten Aufzuges.)

Vierter Aufzug.

(Im Hintergrund der Tempel mit breitem Tor. Mittelgrund Vorhof, zu dem aus dem Vordergrund mehrere breite Stufen hinaufführen. In der Mitte des Vorhofes der Opferaltar. Der Vordergrund bedeutet einen öffentlichen Platz und ist links und rechts durch je eine dicke Säule vom Vorhofe getrennt.)

Virato (kommt von links vorne).

Wie anders grüsse ich dich heute, dich,
O heiliges Gemäuer, als ich dich
Vor wenig Tagen erst verliess; noch rein,
Die Seele unbefleckt, und nun — — — ein Mörder! —

(Setzt sich auf den Sockel der Säule.)

Wo mein Vertrauen wurzelte, da herrscht
Die Sünde. Mein Vertrauen starb, mir blieb
Die Schuld.

(Zum Tempel aufblickend.)

Du selbst entweiht, entehrt durch den,
Der unsre Götter hier vertritt. Warum,
O mächtge Götter, liesst ihr solche Schmach
Der euch geweihten Stätte widerfahren?
Nicht klage ich, dass ich ein Opfer des
Verbrechers ward, was liegt an mir, was liegt
An einem Einzelnen? Nein! Dank dir, o
Allmacht, Dank euch, ihr gütgen Götter! Denn
Die Schuld enthüllte mir die Wahrheit.

(Nach einer Pause schmerzlichen Sinnens plötzlich auffahrend.)

Nein!
Nicht irrt Gozalo.

(Aus dem Tempel tritt Gozalo im vollen Ornat. Ihm folgt, gesenkten Hauptes, in höfischer Festtracht, Devadatta.)

Virato (verbirgt sich hinter der Säule. Immer für sich).

— Er! — Und Devadatta,
Des Königs Neffe! Nicht im Mönchsgewande?

Gozalo (schreitet mit Devadatta bis in die Nähe von Viratos Versteck).

Du wolltest vor dem Feste mich noch sprechen,
Hier rede, denn der Priester Ohren sind
Geschärft.

Virato.

Zur Schuld gesellt die Niedrigkeit
Des Lauschens sich. — So sinkt der Mensch von Stufe
Zu Stufe.

Devadatta.

Als ich deine Tochter mir
Erbat, als Lohn für den — Verrat, da kannt
Ich deinen Ehrgeiz wohl, und wusste, dass
Dich Neid und Hass erfüllte gegen den,
Des Unverletzlichkeit ich sicher war,
Und gegen alle, die ihm huldigen.

Gozalo.

Die Zeit ist knapp, das Wiederkäuen kannst
Du ohne mich besorgen. Schwächling! Dass
Dich Reue quäle, hab ich wohl von dir
Erwartet.

Devadatta.

Wissend, dass Vimala du
Dem thronenterbten Sakyer verweigerst,
Beging, von Leidenschaft verzehrt, ich den
Verrat, um, die ich glühend liebe, zu
Gewinnen.

Virato (in gesteigertem Entsetzen).

Stehst du, Wahrheitssonne, noch
Nicht im Zenithe?

Devadatta.

Doch, es — starb, schon Tags
Darauf, ganz — schnell der König, und, der uns
Im Wege stand, den ziehest du des Mordes.

Virato.

Welch vorwurfsvollen Ton er sich erlaubt! —

Gozalo (kalt).

Ich sollte wohl, um dein Gewissen zu
Beruhigen, den Mörder schützen und
Begnadigen? Und übte ich nicht Gnade?
Ist eines Königsmörders Los nicht Tod?

Devadatta (in verhaltener Wut).

Und du — — du lebst?

Gozalo.

Elender Hund!
Doch was
Berührt mich eines Feiglings Hirngespinst!

Virato.

Dreifacher Mörder!

(Sich mühsam beherrschend.)

Nein! Noch nicht! Noch nicht!

Devadatta.

Was ich verbrach, das will ich gerne büssen,
Doch dass Verbrechen auf Verbrechen du —

Gozalo (scharf).

Du scheinest zu vergessen, dass das Haupt
Der Tempel unfehlbar und — Richter ist;
Und du begingst Verrat!

Virato.

Allmächtge Götter!
Und ihr zermalmt den nicht?

Devadatta.

Ich sühne für
Mein eigenes Verbrechen. Ueber dein
Gebaren will ich schweigen. Doch, gib frei,
Den schuldlos du verbanntest, lasse den
Zu seinem Rechte kommen und bewahr
Dein einzig Kind vor Schmach und Schuld; noch ist
Es nicht zu spät.

Gozalo.

Mahana ist gerichtet.
Und über meine Tochter, Nepals Perle,
Verfüge ich allein. Doch wähle nun:
Du kennst die Sitte, dass am dritten Tage
Nach eines Mächtgen Sterben, Jama man,
Dem Totengotte, eine Jungfrau weiht.

Devadatta.

Vimala! — — Nein!

(Stürzt verzweifelt zu Gozalos Füssen.)

So grausam bist du nicht.

Gozalo (kalt).

Vimala ist das Opfer. Gleich beginnt
Das Fest.

Devadatta.

Erbarmen! Einmal nur Erbarmen!

Gozalo.

Doch höre! Oder —

Devadatta (hoffend).

Oder?! Oder?!

Gozalo.

Sie
Wird die Gemahlin des gekrönten und
Mir willgen Devadatta.

Devadatta (sich erhebend).

Nun wohlan!
Ich bin bereit, der Seele Heil ihr, die
Du Tochter nennst, zu weihen, sie zu retten.
Und liebte ich Vimala nicht, mich liesse
Das Mitleid auch nicht anders handeln. Doch —
Du sei verflucht! Verflucht!

Virato.

Verflucht!

Gozalo.

Bist du
Zu Ende? Deine Gründe sind für mich
Bedeutungslos, ich bin am Ziel. Doch gehe!
Das Fest beginnt sogleich, und rüste dich
Zur Krönung und zur Hochzeit! Geh!

(Devadatta, nachdem er Gozalo noch einen hasserfüllten Blick zugeschleudert, entschlossen durch das Tor ab.)

Gozalo.

Der wird
Mir lästig, doch noch dient er mir.

(In den Tempel ab.)

Virato.

Ihr Götter,
Bin ich denn ich? Und dieser lebt?! Er lebt!?

(Will Gozalo nachstürzen.)

Nein, nein! Noch nicht! Jetzt nicht! Vor allem Volk!

(Zur Säule zurückkehrend.)

Wie wahr er sprach! Er ist an seinem Ziele!
Sein Sieggefühl betrügt ihn selbst. Es soll
Die heutge Totenfeier sein ein Fest
Der Wahrheit, dem zu Ehren, den du, Fürst
Der Wahrheit, Vater nanntest!

(Zum Schwur die Arme erhoben. Dann nach links ab.)
(Glockengeläute.)
(Von links vorne Volksgruppen.)

Einer aus dem Volke.

Tot der König!

Zweiter.

Mahana uns genommen!

Einige.

Wehe uns!

Dritter.

Siddharta-Buddha ist der Erbe.

Vierter.

Welch
Ein Herrscher, der Vollendete!

Erster.

Der Fürst
Des Friedens.

Der Vierte.

Welch ein König!

Erstes Weib.

Still, sie kommen!

Aus dem Tempel schreiten sieben Priesterinnen und begeben sich langsam zum Altar. Vier von ihnen tragen Lauten, drei Opfergaben.)

Ein zweites Weib.

Das sind die Opferpriesterinnen

Ein drittes Weib.

Und
Die Lautenspielenden.

Der Erste.

Jetzt kommt dann der
Advaryu.

Der Zweite.

Dieser wär ein Hoherpriester!

Der Dritte.

Anando ist der Beste aller

Der Vierte.

Und
Der Weiseste.

(Anando schreitet aus dem Tempel auf den Altar zu.)

Erstes Weib.

Da ist er!

Das Zweite.

Wie so milde!

Das Dritte.

Es heisst, er schau die Zukunft —

Das Erste.

Kenn den Lauf
Der Sterne.

Der Erste.

Wahre Frömmigkeit blickt aus
Dem Auge.

Einige.

Still! Musik!

(Das Glockengeläute verklingt, die Lautenspielerinnen beginnen zu musizieren. Anando entzündet das Altarfeuer.)

Still! Es beginnt!

(Die erste Priesterin tritt vor Anando hin und reicht ihm den Blumenkorb. Er legt die Blumen auf den Altar und erhebt die Arme, desgleichen die Priesterin.)

Die erste Priesterin (zur Musikbegleitung).

Der süsse Blumenduft, er locke euch,
Ihr gütigen Götter!

(Tritt, die Hände über der Brust kreuzend und sich verbeugend, etwas zurück.)

Die zweite Priesterin (mit denselben Förmlichkeiten statt des Körbchens eine Schale mit zerkleinertem Sandelholz darbietend).

Der milde Sandelhauch ergötze euch,
Ihr heiligen Götter!

Die dritte Priesterin
(einen Pokal darbietend, dessen Inhalt Anando auf den Altar giesst).

Der goldne Somasaft erquicke euch,
Ihr grossen Götter!

(Anando segnet das Feuer.)

Die drei Priesterinnen (die Arme erhebend).

O mächtiger Indra, ewger Fürst der Lüfte,
O trage die geweihten Gaben durch
Dein weites lichtdurchwobenes Reich!

(Die Musik hört mit kurzer Kadenz auf.)

Einige aus dem Volke.

O seht!
O seht! Es sinkt der Opferrauch!

Viele aus dem Volke.

Weh uns!
Die Götter zürnen.

(Drei Posaunenstösse.)

Der Erste.

Still, das gilt dem Hof!

Der Vierte.

Und unser König tot! —

Der Zweite.

Weh, unser König!

Der Dritte.

Der Vater tot!

Einige.

Mahana uns genommen!
Mahana, unser Held! — —

Erstes Weib.

Ob wohl der Prinz
Dabei?

Der Vierte.

Er weilte gestern noch im Hain
Zu Uruvela.

Der Erste.

Abends traf man ihn
Im Tal der Seuche bei den Aermsten!

Einige.

Welch
Ein König! — — —

Der Dritte.

Schweigt, sie kommen.

(Im Vordergrund erscheinen bahnbrechende Lanzenträger in voller Rüstung von rechts. Diesen folgen einige Würdenträger und die Frauen in Trauer (weiss). Yasoddhara leidend, von Banu und Sari unterstützt. Das Volk verneigt sich.)

Das erste Weib.

Yasoddhara,
Das Weib Siddharta-Buddhas.

Das Dritte.

Elend,

Das Zweite.

O,
Die Aermste!

Der Vierte.

Ach, wie bleich sie ist —

Das erste Weib.

Und kaum
Vermag sie noch zu gehn.

Der Erste.

Wie hoheitsvoll!

Das zweite Weib.

Verklärt.

Der Vierte.

Wie vom Nirvana kommend.

Das zweite Weib.

Götter!
Wie mühsam steigt die wen'gen Stufen sie
Empor! —

(Drei Hornstösse.)

(Einige Priester treten aus dem Tempel und stellen sich links und rechts von dem Eingange auf. Ihnen folgen Gozalo unter einem Baldachin und drei Priester, die auf Kissen Krone, Szepter und Schwert tragen.)

Einige.

Er kommt!

Andere.

Er kommt!

(Alle knien nieder.)

Andere.

Still, still!

Das erste Weib.

O seht,
Wie eisig sein Gesicht!

Der Dritte.

Schweig still!

Einige.

Still!

Andere.

Still!

Gozalo (alle segnend).

Empfanget meinen Segen!
Unsres Herrn
Und mächtigen Königs Seele, nun befreit
Von Erdenlast, ist unter gnädigem
Geleite Jamas in das Totenreich
Entschwebt, um dort der edlen Taten Lohn
Und Preisung zu empfangen. Das Gesetz

(Gibt ein Zeichen. Alles erhebt sich.)

Der Väter, Sitte unsres Landes fordern,
Dass des Entschlafnen letzter Wunsch vom Haupt
Der heilgen Tempel und vor allem Volk
Enthüllet werde.

(Virato, sich vor Gozalo verbergend, mischt sich unters Volk. Gozalo zieht eine Pergamentrolle aus seinem Gewande, drückt sie theatralisch an seine Brust und küsst sie.)

Virato.

Er, — er eine Schrift
Vom König?

Gozalo (feierlich die Rolle ausbreitend).

So vernehmet die Bestimmung
Des Königs Suddhodana, des Erhabnen,
Des mächtgen Sakyergeschlechtes Sprössling.

Virato.

Des Mörders Wunsch. So ist die Schrift gefälscht!

Gozalo (lesend).

„Durch unsrer heilgen Tempel Oberhaupt,
Gozalo, dem Erhabenen, dem ich
Dies Schriftstück anvertraue, gebe ich
Dem Volke Nepals meinen Willen kund:
Mein einzger Sohn, Siddharta, hat auf Thron
Und Erb der Sakyer verzichtet.

Volk.

Oh!

Gozalo.

So fällt nach dem Gesetz, der Sakyer Thron
Und Erbe Devadatta, meinem Neffen,
Dem Sohne meines selgen Bruders, zu.

(Der Hof wechselt Blicke. Gemurmel der Enttäuschung im Volk.)

Der Götter reicher Segen sei mit ihm,
Dass unter seiner Herrschaft unser Land
Gedeihe, unser Volk zufrieden sei
Und glücklich.“

(Gozalo blickt fragend um sich, die Schrift wieder zusammenrollend. Kein Heilruf, nur enttäuschtes und schmerzliches Gemurmel.)

Virato (drohend die Faust gegen Gozalo erhoben.)

Maras Ausgeburt! Du bist
Am Ziele!

Ein Weib.

Weh' uns, wehe!

(Die drei kissentragenden Priester nähern sich Gozalo und stellen sich hinter ihm auf.)

Ein Greis.

O, warum
Hat uns Siddharta solches angetan!

Canno (der sich unbemerkt an den Hofleuten vorbei nach dem Vordergrund des Tempels begeben hat, für sich).

Die Sonne Buddhas steiget hell empor.
Bald wird die dichte Wolkenwand sie scheiden.

Gozalo.

Noch eine zweite Botschaft habe ich
Euch zu verkünden. Unsrer Götter Liebling,
Vimala, meine Tochter, gebe ich
Dem König heute zur Gemahlin.

(Neue Ueberraschung.)

Gozalo (zu den Priestern, die sofort, sich verbeugend, abtreten).

Man
Geleit das junge Paar in unsre Mitte.

(Zu den Priesterinnen.)

Es möge edler Tanz und heilige
Musik die Götter bei dem Doppelfest
Ergötzen.

(Die Tempelbajaderen treten vor und stellen sich rund um den Altar auf, auf dessen Stufen die Lautenspielerinnen zu musizieren beginnen; hinter der Bühne religiöse Musik in langsamem Tanztempo.)

Und durch Amraduft entzückt
Des Liebesgottes Kamadeva Sinn.

(Zwei der opfernden Priesterinnen überreichen Anando Blumen, die dieser auf den Altar legt. Sie treten aus dem Kreis der Bajaderen, die nun in ruhigen Bewegungen zu tanzen beginnen. Gozalo setzt sich.)

Einer aus dem Volke.

Seht! Kamadeva ist dem Paare gnädig!

Ein Weib.

Es steigt der Opferrauch!

(Drei Posaunenstösse beendigen den Tanz. Die Bajaderen in den Tempel ab. Die Musik klingt zart weiter. Vimala, in königlichem Brautgewand und reichem Schmuck. Ihr folgen einige Priesterinnen und Devadatta in festlicher Hoftracht mit Höflingen. Das Paar ist bedrückt und beherrscht sich mühsam. Vimala geht um den Altar herum auf Gozalos rechte Seite, Devadatta direkt auf dessen Linke zu. Die Musik hört auf.)

Virato (auf das Paar sehend, für sich).

Betrogene,
Dich schützt das Opfer deines Vaters. Und
Du, Leidgequälter, ahntest du, wie dir
So nah der edlen Liebe Lohn und der
Geliebten Rettung!

(Das Paar hat sich vor Gozalo, der Beider Hand ergreift, vereinigt. Virato tritt vor Gozalo hin, sich halb ihm, halb dem Volke zugewendet.)

M i c h erwartetest
Du nicht. Ich komme zu dem Fest!

(Gozalo beherrscht sich mit Mühe.)

Virato (im Kreise umherblickend).

Es wird
Ein Fest der Wahrheit, der Gerechtigkeit!
Euch soll, die ihr, gleich mir, Betrogne seid,
Die Sonne der Erleuchtung strahlen. Ich,
So sprach der Hohepriester selbst, bin der
Von unsern Göttern Auserwählte, um
Das Volk und unsre Tempel zu befrein
Vom Heuchler, welcher Maras Macht verfiel.
Der unfehlbare Göttermittler hier,
Er meinte jenen, den er meuchlings mich
Ermorden hiess.

(Grosse Aufregung.)

Gozalo.

Der Aermste ist von Sinnen!
Man führe den Erkrankten in den Tempel
Und pflege liebend sein.

Einer aus dem Volke.

Es ist Virato,
Subhadras Neffe!

Ein Anderer.

Welche Sprache er
Gebraucht!

Virato.

Du irrst! Ich war von Sinnen, als
Ich dir vertraute. Mit dem Dicherkennen,
Da ward mein Geist geklärt, dein Richter ward
Geboren.

(Zu den ihn unentschlossen anfassenden Priestern.)

Lasst mich, Brüder! Klareren
Verstandes war Virato nie!

(Zu Allen, gedehnt.)

Den ich
Ermorden sollte, der ist — unverletzlich,
Sein Schild ist die Vollkommenheit.

Einige aus dem Volke.

Das ist
Siddharta-Buddha!

Andere.

Hört! Der Prinz Siddharta!

Virato.

Doch Brahma lenkte meinen Pfeil gerecht,
Er schützte Unschuld, und enthüllte mir
Die Schuld.

(Devadatta und Vimala ziehen sich zu den Priestern zurück.)

Gozalo (heuchlerisch unter Kopfschütteln umherblickend).

Mein armer Sohn, du fieberst, lass
Dich pflegen.

Virato.

Ei! Wie liebend du um den
Besorgt nun bist, den du vor wenig Stunden
In heuchlerischer Ueberredung erst

Betört, die Unschuld nütztest, deinen Hass
Zu kühlen, deinem Ehrgeiz Bahn zu brechen.

(Vimala hält Devadatta zurück, der sich einmischen will.)

Gozalo.

Um deines eignen Wohles willen, schweige!

Virato.

Die Stunde d e i n e s Schweigens naht!

Canno (die Blicke erhoben).

Es tagt.

Gozalo (zu den Priestern die sich wieder furchtsam zurückziehen.)

Was soll das Zögern? Führet ihn hinweg!

Virato (zu den ihn neuerdings ergreifenden Priestern).

Ich will die Pflicht euch nicht erschweren, doch
Eh ich euch folge, lasst auch m e i n e Pflicht,
Die ich hier allen schulde, und auch euch,
Erfüllen.

(Zu Gozalo gewendet, dessen Zorn sich immer mehr steigert.)

Reinen Herzens, voll Vertrauens
Empfing ich jüngst dies Priesterband.

(Er reisst es von seiner Brust und wirft es vor Gozalos Füsse.)

Fahr hin,
Du Zeichen reiner Heiligkeit!

(Zu Gozalo, die Fäuste erhoben.)

Fluch dir
Und ewige Verdammnis, der du es
Mit frevler Hand gesegnet!

Einige aus dem Volke.

Wehe ihm!
Der ist des Todes.

Gozalo.

Fort mit diesem Frevler!

Virato.

Die Wahrheit kommt dem Schuldgen nie gelegen.

(Die Priester fassen ihn mit Widerstreben. Anando legt sanft seine Hand auf Viratos Schulter und sieht ihn liebevoll an.)

Virato (zu Anando).

Welch unermessliches Vertrauen in
Des Schicksals weise Fügung musste dich

Erfüllen, weiser Seher, dass du, der
Nur nach der Wahrheit schmachtet, schweigen konntest!

Anando.

Die Vorsehung bedarf der Schweiger, wie
Der Sprecher.

Virato (sich losmachend).

Einige Worte, Brüder, gönnt
Mir noch: Ich klage unser Tempelhaupt
Des Königsmordes und des Missbrauchs der
Gesetze an. Mahana, der Verbannte,
Ist schuldlos, und gefälscht das Königsschreiben.

(Alle in starrem Entsetzen.)

Einer aus dem Volke.

Ist er von Sinnen? Spricht er wahr?

Der Greis.

O, der
Ist nicht verrückt!

Einige (lauter).

Gerechte Götter, was
Vernehmen wir!

Andere (laut).

Der König durch das Haupt
Der Tempel uns geraubt!

Andere.

Vergiftet!

(Die Unruhe im Volke wächst an. Gozalo zieht sich mit dem Ausdruck wildesten Hasses rückwärts zum Altar zurück.)

Der Greis (laut).

Und
Mahana schmachtet schuldlos in Verbannung!

(Der Hof in Aufregung. Das Volk in immer grösserer Erregung.)

Canno (der sich unters Volk mischte, zu Gozalo).

Das Rad der Vorsehung rollt rastlos weiter;
Nichts hält es auf, und weise wird's gelenkt.

(Gozalo entreisst wütend dem Priester die Standarte und hält diese hoch. Sofort duckt sich das Volk mit wenigen Ausnahmen. Allgemeine Stille.)

Gozalo.

Man fessle den Besessenen und schütz
Das Volk!

(Einzelne Priester nähern sich Virato.)

Virato (Gozalo die Standarte entreissend).

Du feiger Mörder hast den Mut,
Der Tempel heilges Zeichen zu entweihn,
Um selber dich, Elenden, zu beschützen?
In deiner Hand wird es zum Heuchlerfetzen!

(Gozalo, seiner selbst nicht mehr Herr, packt Virato am Halse. Wildes Geschrei und Drängen der Menge nach den Stufen.)

Anando
(sich zwischen Gozalo und Virato stürzend. In ruhiger Strenge zu Gozalo.)

Hat sich das würd'ge Tempelhaupt vergessen?

Gozalo (ausser sich, stürzt sich auf Anando).

Elender Wurm!

(Virato reisst Gozalo zurück.)

Canno.

Man höre mich, die Zeit
Ist nun erfüllt, drum ist es meine Pflicht
Zu reden.

Einige aus dem Volke.

Ruhe! Buddhas Diener ist's.

Andere.

Der dient der Wahrheit.

Canno.

Schone ich die Schuld,
So schade ich der Unschuld.

Gozalo (sich wieder fassend).

Seit wann hat
Ein Sklave Rederecht?

Virato.

Seitdem Gesetz
Und Rechte in der Hand der Schuld.

Canno.

Mir hat
Mein Herr der Augen Nacht in Tag verwandelt,
Damit ich wohl die Unschuld schützen könne.

Ich selbst war Zeuge dieser Freveltat.

(Grosse Unruhe im Volk und beim Hofe.)

Einige aus dem Volke.

Wer ist der Mörder? Wer es sei, heraus
Mit ihm, dass wir Vergeltung üben!

Canno.

Wohl
Nicht einer ist in ganz Kapilavastu,
In Nepals weiten Landen, der nicht an
Mahanas Unschuld glaubte.

(Gozalò zieht sich wiederum langsam zurück.)

Alle.

Heil Mahana!
Man gebe uns Mahana!

Canno (das Zeichen zum Schweigen gebend).

Vor des Hofs
Ehrwürdgen Herren und den heilgen Priestern,
Dem Volk Kapilavastus, klage ich
Im Dienst der ewgen Wahrheit, diesen Mann
Der Tempel Oberhaupt, des Mordes an.

Einige aus dem Volke (gegen die Treppen drängend).

Ergreift den Mörder! Nieder mit dem Heuchler!
Rächt Buddha! Rächt Mahana! Rächt den König!

Gozalo.

Der Götter Fluch auf alle! Ewige
Verdammnis!

(Sucht den Tempel zu erreichen.)

(Die Frauen des Hofes und die Priesterinnen ziehen sich erschreckt zurück. Durch das Tempeltor ab. Yasoddhara, als letzte mit ihren Frauen, in würdiger Ruhe, von Banu und Sari unterstützt. Devadatta, der bisher hinter den Priestern verborgen stand, wird nun sichtbar. Das Haupt gesenkt, presst er Vimala an sich, die ihr Gesicht an seiner Brust birgt.

Einige aus dem Volke (Gozalo nachstürmend).

Haltet ihn! Halt! Lasst ihn nicht
Entkommen!

Virato
(dem Volke entgegentretend, das sich willig von ihm zurückhalten lässt).

Er ist mein! Und mir entrinnt
Er nicht!

(Hat Gozalo erreicht und hält ihn mit gewaltiger Kraft fest. Scheinbar) fügt sich Gozalo.)

Einige aus dem Volke
(das nach den beiden in dichtem Gewühl hindrängt).

Auf dich, dreifacher Mörder, fällt
Dein Fluch zurück.

(Dämmerung.)

Volk.

Und ewige Verdammnis!

Virato (Gozalo loslassend).

Erlöst, ihr Priester, von dem Bann der Pflicht
Des grausen Schweigens. Frei, mein Volk! Wir alle!
Die Sklavenketten sind gesprengt!

(Zu Anando.)

Und dir,
Du edler Weiser,

(emporblickend und die Hände erhoben)

Ihm, dem Weltumspanner,
Dem Fürsten der Gerechtigkeit, euch bricht
Virato Bahn, zum Heil des Landes!

(Gozalo will entfliehen.)

Einige aus dem Volke
(nun die Stufen empor Gozalo nacheilend, den Virato schon eingeholt hat).

Tod
Dem Mörder!

Andere.

Halt! Erst geb er uns Mahana!

Mehrere (Gozalo in die Mitte nehmend).

Wo ist Mahana?

(Abendrot.)

Andere.

Gib ihn frei!

Wieder Andere.

Gib ihn
Heraus!

Einige.

Er schweigt, zwingt ihn zum Reden!

(Der Hof drängt sich zur Beratung zusammen. Anando, die Arme erhoben, verzückt, in freudiger Erwartung. Canno ist, die Vision Anandos ahnend, zu dessen Füssen gesunken. Virato, sie verstehend, hat alles um sich her vergessen. Die Hände auf der Brust gekreuzt, das Haupt gesenkt, steht er da, während das Volk wild auf Gozalo einstürmt. Da erscheint Siddharta. Sofort lässt das Volk von Gozalo ab, dieser ballt hasserfüllt die Hände, und blickt drohend auf den Ankommenden. Allgemeine Stille. Virato sinkt in die Kniee.)

Virato (leise, in tiefer Inbrunst).

Herr
Und Meister! Buddha! Fürst der Wahrheit!

Volk (niederknieend).

Der
Erleuchtete, der Friedenskönig!

(Auch der Hof kniet nieder. Anando, wie aus seligem Traume erwachend, starrt verzückt auf Buddha, die Hände verlangend nach ihm ausgestreckt. Siddharta schreitet durch das Volk die Stufen empor und stellt sich vor Gozalo hin. Dieser tritt ihm entgegen, als wollte er sich auf ihn stürzen. Doch wenige Schritte von ihm entfernt lässt ihn Buddhas Blick zurückprallen. Virato, für Buddha fürchtend, erhebt sich. Devadatta birgt in Reue sein Haupt im Gewande. Vimala schluchzt leise an seiner Brust).

Siddharta (zum Volk. Schmerzlich, doch bestimmt).

Ich
Erkenne nicht in euch das edle Volk
Von Nepal mehr, das Frieden liebt und nur
Nach heiligen Zielen strebt. Wohl musste der
Vergeltung Stunde kommen. Doch nicht wir
Sind Rächer. Mitleid mit dem Schuldigen,
Besonnenheit und würdge Ruhe, das
Sind eines grossen Volkes Eigenschaften.
Es irrt ein jeder. Keiner unter uns
Ist ohne Fehl!

Gozalo

(die Arme gekreuzt vor Buddha hintretend, dessen Blick aber meidend).

Von dir beschützt zu sein,
Das wäre Schmach. Gozalo irrt nicht. Was
Er tat, war reiflich überlegt. Und was

(Virato verächtlich betrachtend.)

Durch einen — Buben ihm misslang,

(Reisst einen Dolch aus den Falten seines Kleides und stösst ihn gegen Siddharta.)

Das holt
Er nach!

(Alle springen entsetzt auf. Virato entreisst Gozalo den Dolch und stösst ihn in dessen Brust.)

Gozalo (fallend).

Durch einen — Buben fällt Gozalo!

(Grause Stille. Buddha und Anando stützen den Fallenden. Virato betrachtet finster sein Opfer.)

Der Greis (mit unterdrückter Stimme).

Es lodert hoch empor die Oriflamme,
Die Freiheitssonne Nepals!

Canno.

Rastlos rollt
Das Rad der Vorsehung!

(Vimala nähert sich zögernd, doch aufrecht ihrem Vater.)

Gozalo (sich Siddhartas Arme entwindend, hasserfüllt).

Ah! Glaubte ich
An Götter, ich erflehte die Vernichtung
Auf dich herab.

Anando.

Wende deinen Sinn,
Dir naht der Tod, und deine Seele, an
Das Irdische gebannet, wär' verdammt
Zu ruheloser Wiederkehr.

Vimala (in Grauen und Ekel)

Den nannt
Ich Vater!

Siddharta (milde, zu Vimala).

Wer versteht, der richtet nicht.

(Vimala wendet sich beschämt ab.)

Siddharta (Gozalo die Hand bietend).

Begrabe niedern Hass und Neid, mein Freund,
Und lass das Wahre deiner Seele reden.

Gozalo
(mit sich kämpfend, wie den Eindruck seiner Worte erst abwartend).

Mahana — Sita — sie sind — tot!

(Fällt zurück.)

Siddharta (erfreut).

Die tot
Du glaubst, sie leben!

Gozalo (kopfschüttelnd).

Keiner kehrte je
Zurück.

Siddharta.

Mein Freund, ich sage dir, wenn dort
Die schneeigen Gefilde des Gebirgs
Im ersten Strahl der jungen Sonne glühn,
Dann werden sich Kapilavastus Tore
Dem edlen Königspaare freudig öffnen.

(Im Volke unterdrückte Freude.)

Einige aus dem Volke (mit leiser Stimme).

Mahana lebt und sein Gemahl!

Andere.

Sie leben!

Mehrere.

Mahana unser König!

Ein Weib (nach Gozalo deutend, mit unterdrückter Stimme).

Still! Seht dort!

Ein Mann.

Seht, er erhebt sich!

(Gozalo hat sich unterdessen mühsam aufgerichtet und starrt Siddharta wie erlöst ins Gesicht, beide Hände nach ihm ausstreckend, die dieser ergreift.)

Gozalo.

Wahrlich, du — bist Sieger, — —
Bist der — Vollkommene! Ich — unterliege — —
Siddharta-Buddha — — —

(Stirbt.)

Siddharta (beugt sich auf den Sterbenden nieder und schliesst dessen Lider. Vimala ist an der Leiche niedergesunken).

Friede sei mit dir!

(Er breitet seinen Mantel über der Leiche aus. Alle knieen nieder.)

(Ende des vierten Aufzuges.)

Fünfter Aufzug.

(Trauliches Gemach mit weitem Blick auf das Gebirge, das vom Monde beschienen ist. Sternenhimmel. Das Gemach ist anfangs durçh eine von der Decke herabhängende Ampel magisch beleuchtet. In der Mitte des Gemaches ein weiches Lager.)

Yasoddhara (ruht auf dem Lager; neben ihr kniet Banu).

Du weinst, weil das Vergängliche uns bald
Wird scheiden. Sieh, das Ewige in uns,
Das eint die Treue. Weine ob des Leides,
Des Elends, das die Erdenwesen quält,
Und freue dich, wenn einem Menschen die
Erlösung naht.

Banu.

O liebe Herrin, was
Ist Banu ohne dich? Sieh, einsam irrt
Sie wie ein scheues Wild umher, elend,
Die Liebe missend, die ihr starb.

Yasoddhara.

Ach wie
So viele lechzen, meist vergebens, nach
So seltner Treue, die du mir geschenkt.
Willst du nicht Sita deine Liebe gönnen?
Die Gute hat dich lieb, und mehr als andre
Bedarf der Treue sie, als Königin.

Banu.

Der Herrin Wunsch soll mir die Kraft verleihn,
mein Leben weiter zu ertragen in
Der Königin treuem Dienste.

Yasoddhara (küsst sie auf die Stirn und blickt ihr lange in die Augen, dann sinkt sie in die Kissen.)

Oeffne den
Behang, lass mich den Sternenhimmel grüssen.
Die heissersehnte Stunde ist gekommen,
Da Yasoddhara mit Siddharta-Buddha
Wird ewige Hochzeit feiern.

(Sie will sich erheben, um ans Fenster zu gehen.)

Banu.

Teure Herrin,
O schone deine Kraft! Du bist so bleich.

Yasoddhara (visionär).

Er naht! Er naht! O sieh, wie licht es wird,
Das ist Nirvanas Leuchten, das ihn, den
Erkorenen, umhüllt. O fühlst du nicht
Den heilgen Hauch, den er verbreitet? Frisch,
Und doch so lebenswarm. — O, welch ein Duft,
Berauschend, süss, vom ewgen Blütenmeer
Des Paradieses. Banu, siehst du ihn?
Er naht — o lass mich — lass!

(Am Eingang erscheint, vom Mondlicht durchs Fenster erhellt, Siddharta. Yasoddhara wankt auf ihn zu.)

Yasoddhara.

Siddharta! Gruss
Dir, Buddha, dem Vollkommenen!

Buddha (sie umfangend).

Mein Weib!
Mein edles, mein erhabnes Weib!

(Banu ab in tiefer Trauer.)

Yasoddhara (Buddha ans Fenster führend, so dass beide vom Mond beschienen sind; auf das Gebirge deutend).

Bald wird
„Der ewge Firn zum dritten Male sich
Im ersten Strahl der jungen Sonne röten,
Dann sollst du, was im Traume du geschaut,
In Wirklichkeit erfahren.“ Also hast
Du, eh du schiedest, mir verkündet. Nicht
Erfasste ich den Sinn der Worte gleich,
Doch bald. — Wie ich des Leibes Sterben heiss
Ersehnte! Heute weiss ich: Durch den Tod
Allein, kann Yasoddharas Seele der
Des Buddha, des Vollkommnen, folgen.

(Hinter der Bühne gedämpftes Lautenspiel.)

Buddha (sie auf das Lager führend).

Ja,
Mit deiner Hülle stirbt in mir das, was
Uns trennte hier auf Erden, stirbt in mir
Mein letztes irdisch Fühlen. So, mein Weib,
Führst du Siddharta der Vollendung zu,
Und hast du Teil am heilgen Werk.

(Morgendämmerung.)

Yasoddhara (in seliger Ruhe Siddhartas Hände auf ihre Brust pressend).

Sei uns
Willkommen, süsser Tod! Du gütiger
Vernichter alles Leids.

Buddha.

Sei uns willkommen!

Yasoddhara.

Und säume nicht bei meinem toten Leibe!
Siddharta, eile, deine Lehre zu
Verbreiten, lass die Wunderwonnen die
Bedrängten kosten.

Sie fällt müde zurück. Buddha kniet an ihrem Lager. Sie blicken sich lange stumm in die Augen.)

Buddha.

Ausgeatmet aus
Der ewgen Weltenseele, und durch Schmerz
Und Erdenleid geläutert, nun vereint
In sie zurück.

(Firnglühen.)
(Die beiden sind rötlich beleuchtet.)

Yasoddhara.

Du lebend Seliger,
Nimm meine Seele — in die Deine auf —

(Sie schliesst die Augen.)

Buddha.

Ja, Seel' in Seele, Geist in Geist getaucht.
Es öffnen des Nirvanas Tore sich.

(Immer leiser.)

Das Irdische verweht — die Hülle — fällt. —

Yasoddhara (ganz leise).

Welch ein Erwachen, welch erhabner Friede!
O nie geahnte Wonnen, selges Glück!
Ein Schwelgen in erhabenen Gefühlen,
Ein wortlos Sichverstehn und Lieben. Wir,
Siddharta-Buddha! Licht und lichter wird es,
Und leicht und leichter wird des Leibes Last.

(Immer leiser und gebrochener.)

Das All! Von zartem Orihauch durchwoben,
Wie irdscher Tau im ersten Sonnenglanz.

O süsses Himmelswehn — Unendlichkeit —
In Ewigkeit . . . .

(Stirbt.)

Buddha (tief ergriffen, wie erlöst.)

Vereint! — Du süsser Lohn
Der Menschentreue. —

(Erhebt sich. In Verzückung Arme und Blicke erhoben.)

Nun, Geist der Vollendung,
Die reine und vollkommne Kraft dem Heil
Der Menschheit!

(Er verweilt noch einige Augenblicke in dieser Stellung. Die Musik verklingt in der Ferne. Dann kreuzt er die Arme über der Brust und stellt sich zu Häupten des Lagers auf.)

Vimala (erscheint unangemeldet, zögernd den Vorhang teilend. Sie ist noch in Festkleidung. Ihre Züge sind bleich und müde. Ihr folgt Devadatta, der dicht beim Eingang in Selbstanklage in sich zusammensinkt. Vimala nähert sich langsam der Toten. Diese erblickend, prallt sie entsetzt zurück).

Tot!

(Beruhigter.)

Der Tod allein ist wahr!
Das Herze still, erstarrt das warme Blut,
Dahin die Schönheit und der Liebe Glut.

Buddha.

Erlöst von Weltenleid und Erdenlast,
In des Nirvanas Herrlichkeit entschwebt.

Vimala.

Du trauerst nicht um dein geliebtes Weib?

Buddha.

Es starb der Leib, das Ewige in uns
Ist neu geboren.

Vimala (unverwandt die Tote betrachtend, entfernt langsam all ihren Schmuck und lässt ein Stück nach dem andern zu Boden fallen. Man hört nichts als das Geklirr des Schmuckes. Dann kniet sie vor Buddha nieder).

Du Vollkommner schaust
Den Grund der Seelen, die aus dunkler Nacht
Erwachten. Du verziehst dem Mörder, ach

(Auf Devadatta deutend.)

Verzeihe dem Verräter. Liebe war's,
O Herr, die ihn zur Sünde trieb. Dir war
Es nicht verborgen.

Buddha (Devadatta betrachtend).

Leiden läutern, Kampf
Gibt Kraft. Geduld macht gross, Ergebung selbstlos,
Und edel die Entsagung. Darum leid'
Ergeben, kämpfe mit Geduld, und lern'
In Grösse gern entsagen. So besiegt
Der Mensch das Menschliche.

Vimala.

O dienen, Herr!
Gemeinsam dienen!

Buddha (zu Vimala).

Hohe Frau, du batest
Für meinen Freund, den ich so schmerzlich misste,
Und den der Liebe Bande an dich fesseln.

(Devadatta erhebt sein Haupt; er kann Buddhas Güte nicht fassen.)

Vimala.

Der Sünde Leiden einte unsre Seelen.
Und ist's dein Wille, so vereine uns,
Dass wir gemeinsam büssen und den Weg
Des ewgen Heils, dir dienend, wandeln.

Buddha (auf das Gebirge deutend).

Seht,
Des ewigen Wechsels Wunderwerk! Vertrauend
Siegsichren Muts, gibt es den eisgen Firn
Der Glut der Sonne preis. So wandelt einig,
Voll Mutes und Vertrauns den Weg des Heils.

(Devadatta ist aufgesprungen und wirft sich schluchzend zu Buddhas Füssen; dieser erfasst seine beiden Hände.)

Mein armer Bruder, welche Leidenslast
Beschwerte deine Seele. Sieh, ich litt
Mit dir.

Devadatta (drückt Buddhas Hand an seine Stirn).

Siddharta-Buddha! Allerbarmer!

Buddha (ergreift auch Vimalas Hand und legt sie in die Devadattas).

Der wahren, opferfreudgen Treue, der
Erhabnen Liebe Lohn sei euch beschieden!

(Drei Posaunenstösse in der Ferne, die sich in der Nähe wiederholen. Immer näherkommender Jubel des unsichtbaren Volkes. Devadatta und Vimala horchen auf und erheben sich.)

Buddha.

Das junge Königspaar hält Einzug in
Kapilavastus Mauern.

Vimala (wie erlöst).

Heil dem König!
Heil Sita, unsrer Königin!

Devadatta.

Erlöst
Von Schuld und Schmach!

Hinter der Bühne ganz naher Volksjubel. Heilrufe, Buddha dem Königspaare und dem Hohenpriester geltend.)

Mahanas Stimme.

Heil Buddha, dem Vollkommnen!

Buddha tritt ans Fenster, grell von der Sonne beleuchtet. Segnend und grüssend breitet er die Arme aus und blickt in die Tiefe.)

Mahanas Stimme.

Sei sieghaft, Fürst der Wahrheit und der Freiheit!

Alle (hinter der Bühne, in höchster Begeisterung).

Heil Buddha, dem Vollkommenen!

(Vorhang.)

Ende.











